

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zinsen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preistafel Nr. 4 gültig.

Nr. 154

Dienstag, am 6. Juli 1937

103. Jahrgang

## Preise einhalten!

Verhöfe gegen die Preisvorschriften werden strengstens bestraft!

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — teilt mit:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Verhöfe gegen die geltenden Preisvorschriften unnachlässig und ohne Ansehen der Person verfolgt und schärfster Bestrafung zugeführt werden. Die deutsche Volksgemeinschaft, die zur Durchführung des neuen Vierjahresplanes selbst die größten Opfer bringt und in zahlreichen wirtschaftlichen Dingen eine vorbildliche Disziplin wahr, hat ein Recht darauf, daß diejenigen, die das große Wert des Führers in Verfolg ihres eigenen Vorteils zu durchkreuzen suchen, mit aller Entschiedenheit das Handwerk gelegt wird.

## Aus der Heimat und dem Sachlenland

**Dippoldiswalde.** Noch nicht alle Betriebsfahrten, die am vergangenen Sonnabend nach unserer Stadt führten, haben wir gestern aufgeführt. Im Seidewerk lehrten noch 160 Mann der Fa. Wäbelfabrik Meier & Sohn — Bischofswerda ein, und am Abend kamen 70 Mann der Forstverwaltung Schmiedeberg dorthin.

Das Schulheimschiff „Sans Schemm“ trifft am 7. Juli mit 50 Mädel aus Dessau, von Meißen kommend, in Dresden ein. Von Dresden aus wird u. a. eine Fahrt in die Sächsische Schweiz unternommen. Am 11. Juli verläßt das Schulheimschiff die Landeshauptstadt wieder mit dem Ziel Hamburg.

**Höckendorf.** Am 1. Juli hat der Schmiedemeister Herbert Helbig die Schmiede seines Vaters und der Fleischermeister Walter Böbel die Fleischerei seines Vaters übernommen.

**Höckendorf.** Im hiesigen Standesamtsbezirk wurden im vergangenen Monat beurkundet: 3 Geburten, je 1 Sohn des Bäckersmeisters Lippert und des Arbeiters Lorenz, beide in Höckendorf; 1 Tochter des Wirtschaftsgehilfen Joseph Kirchberger aus Bortolus. 2 Eheschließungen: Johannes Bruno Jähornack, Behilfungsbevollmächtigter aus Dresden, mit Anna Ella Bernhardt aus Obercunnersdorf; Karl Johannes Wehmeyer aus Obercunnersdorf mit Elsa Elfriede Morgenstern aus Höckendorf. 3 Sterbefälle: Hermann Gustav Pehold, Rentempfänger aus Obercunnersdorf, 73 Jahre alt; Oscar Emil Jöhne, Rentempfänger aus Höckendorf, 60 Jahre alt; Hugo Carl Demuth, Reisefahrer aus Höckendorf, 24 Jahre alt. In Dresden starb die Kaufmannsweibin Martha Louise geb. Hennig aus Höckendorf, 58 Jahre alt.

**Glashütte.** (Standesamtsnachrichten auf Juni.) Geburten: Eine Tochter dem Pappenarbeiter Karl Georg Koch in Glashütte; ein Sohn dem Uhrmacher Erwin Martin Grumbt in Luchau. Angebote: Mechaniker Kurt Herbert Wiener mit Elsa Helene Streiler in Glashütte; Unteroffizier Artur Gerhard Laubel in Jena-Zwätzen mit Alma Elfriede Ruppe in Glashütte; Fabrikarbeiter Walter Otto Schmejer mit Alara Liddy Lederer, beide in Glashütte; Feinmechaniker Paul Rudolf Junpe in Liebstedt mit Anna Maria Rosa Fiebig in Glashütte. Eheschließungen: Maschinen Schlosser Alfred Kurt Kranke in Pöschendorf mit Hausfrau Gertrud Elisabeth Erhard in Luchau; Schmied Paul Walter Stoll in Dresden mit Metallarbeiterin Ruth Ilse Zimmermann in Glashütte.

**Glashütte.** Ein Kleingärtnerverein soll hier ins Leben gerufen werden und alle Schrebergärtner und Kleingartenpächter umfassen, soweit nicht die Voraussetzungen der Zugehörigkeit zum Gartenbauverein (Obstbauverein) gegeben sind. Die Zugehörigkeit zu irgend einem Kleingärtnerverein entbindet natürlich nicht von der Verpflichtung dem Kleingärtnerverein beizutreten. Die Aufgabenbegrenzung sowie Aufbau und Zweck des Kleingärtnervereins, die Gliederung im Großen, Beiträge und Gegenleistungen waren Gegenstand eines Aufklärungsabends, den der Geschäftsführer Kästler der Stadtgruppe Dresden im Auftrag des zuständigen Ministeriums am Montag im Schulsaal vor verammelten Kleingärtnerpächtern hielt. Einberufen war Bürgermeister Götthardt. Ministerielle Verordnungen, bedingt durch den Vierjahresplan, haben den Anstoß gegeben. Beispiele, wie der Kleingärtner an der Verwirklichung des Vierjahresplanes mit helfen kann, und darüber, wie ihm wiederum diese Mitarbeit erleichtert wird, folgten und ließen die Anwesenden die Nützlichkeit solchen Zusammenschlusses erkennen. Es folgte Aufklärung über die mit der Vereinszugehörigkeit verbundene Versicherungsmöglichkeit, aber Kündigungsschutz usw. Schließlich trugen die aufklärenden und werbenden Schlusssätze des Bürgermeisters und eine Ansprache zur Klärung der Aufgabenbereiche der zu dem gleichen Ziel strebenden Vereine mit bei, und mit der Verteilung der Fragebogen bzw. Anmeldeformulare fand die Versammlung ihr Ende.

**Königsstein.** Am Sonntag ist am Pfaffenstein am sogenannten Kreuz, unweit des Adeldöhrs, ein Dresdner Kleiner abgestürzt. Man alarmierte die Königssteiner Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die einen regelmäßigen Sonntagsdienst mit zwei Sanitätsautos unterhält. Leider konnten die Sanitäter den Abgestürzten nur noch als Leiche bergen.

## Schmuggellücken für die Roten? Eden über Einzelheiten der jetzigen „Ueberwachung“

Im englischen Unterhaus gab Außenminister Eden eine längere Erklärung ab, in der er die letzten Ereignisse im Richteinmischungsausschuß schilderte.

Der Führer der Arbeiter-Opposition, Ailes, fragte, Eden, wann der Richteinmischungsausschuß zusammengetreten werde. Er stelle diese Frage in Anbetracht der Gefahr, die durch die Lage an der französischen Grenze entstand, die unter Kontrolle stehe, während die portugiesische Grenze offen stehe, und in Anbetracht der Tatsache, daß keine Kontrolle an der spanischen Mittelmeerküste stattfinde.

Eden erklärte, er könne weder den Zeitpunkt der Vollziehung bekanntgeben, noch könnten verschiedene Dinge erwogen werden, bevor ein Zeitpunkt festgelegt werden könne. Das Unterhaus solle aber nicht den Eindruck haben, daß die Lage an der spanischen Grenze unbefriedigend sei, obgleich er zugabe, daß die Lage schwer sei. (?)

Der Oppositionsliberale Sinclair fragte, ob die Lage jetzt so sei, daß die Zone an der spanischen Ostküste, die früher von den Deutschen und den italienischen Schiffen überwacht wurde, noch nicht wieder aufgestellt sei und daß an den übrigen Küsten Spaniens die volle Ueberwachung durchgeführt werde. Eden antwortet: Ja, die Lage ist so.

Lord George fragte, ob jetzt die ganze Ueberwachung an der portugiesischen Grenze eingestellt worden sei und ob, bis man zu einer Vereinbarung gekommen sei, diese Grenze dem Waffenhandel offenstehe. Eden antwortete, ja, es sei wahr, daß keine Ueberwachung an dieser Grenze stattfinde. Es sei aber auch wahr, daß der Erlaß, unter dem die Kontrollbeamten gehalten würde, noch in Kraft stehe. Aus diesem Grund möchte er nicht, daß das Haus annehme, die Grenze stehe jetzt dem Waffenhandel offen. Er glaube

nicht, daß es fair sein würde, eine solche Behauptung aufzustellen.

Der konservative Abgeordnete Cazalat fragte darauf, ob denn jetzt die Küste der spanischen „Regierung“ (Valencia) für alle Schiffe offenstehe. Eden antwortete, ja, das sei tatsächlich der Fall. Allerdings hätten sich die Schiffe gewissen Regeln des Schemas zu unterwerfen, die noch in Kraft stünden.

Im weiteren kam die Sprache auch auf Sowjetrußland. Auf eine Anfrage erklärte Eden, soweit er unterrichtet sei, weigerten sich insgesamt 25 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, die Sowjetunion anzuerkennen.

Als der konservative Abgeordnete Ramsay dann fragte, ob der Grund für diese Weigerung in der Erkenntnis dieser Länder liege, daß Sowjetrußland umfänglich propagandistisch betriebe, antwortete Eden, „er könne nur Antworten für die britische Regierung erteilen“.

Ramsay fragte daraufhin, ob Eden in Anbetracht der Sowjetpropaganda in England nicht etwas unternehmen wolle, um die Sowjetregierung auf deren Unzulässigkeit aufmerksam zu machen. Eden meinte, wenn der Fragesteller seiner Sache sicher sei, könne er ihm den Fall unterbreiten und er werde sich damit dann befassen.

In Beantwortung einer Anfrage über den französisch-sowjetrussischen Pakt teilte Eden mit, die britische Regierung sei über die Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten worden.

Der Abgeordnete Ramsay machte dann ironisch einen für Eden recht peinlichen Vorschlag. Er verwies darauf, daß die Waffe, die die Sowjets mit ihrer Umsturzpropaganda gegen die Staaten der Welt verwendeten, weit empfindlichere Wunden verursache als die Waffe der roten Armee, mit der sie bündnis-lästernde Länder kölerien. Ramsay schlug vor, von den Leuten in Frankreich, die England zu einem Bündnis mit den Bolschewisten überreden wollten, sich zu überzeugen zu lassen, daß die Sowjets auf ihre umfänglich propagandistische Betätigung verzichten würden. Dem Fragesteller wurde auf seine peinliche Anfrage keine Antwort zu teil.

## Neuer Sieg der Auto-Union Bernd Rosemeyer Sieger um den Vanderbilt-Pokal

In dem großen Autorennen um den Vanderbilt-Pokal bei New York errangen die deutschen Farben den Sieg. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union ging vor Seanan auf Mercedes-Benz als Erster durchs Ziel. Dieser neue Sieg der deutschen Farben ist als ein so beachtenswert anzusehen, als das Ereignis dieses Rennens in ganz Amerika, und man kann wohl sagen, in der ganzen Welt, mit großer Spannung erwartet wurde. Das Rennen um den Vanderbilt-Pokal bildet das repräsentativste Rennen Amerikas. Deutschen Wagen nahmen zum erstenmal nach dem Krieg an diesem größten autosportlichen Ereignis teil.

### Hühneins Glückwunsch

Korpsjuror Hühneins ließ der Auto-Union folgenden Glückwunschtelegramm übermitteln:

„Die Erringung des Vanderbilt-Pokals auf dem schweren Kurs der Roosevelt-Friedbahn bei New York ist eine Leistung, auf die der deutsche Kraftfahrersport mit Stolz blickt. Ich freue mich, daß die deutschen Rennwagen bereits bei ihrem ersten Einsatz auf nordamerikanischem Boden in so eindrucksvoller Weise zu Kämpfern deutscher Ingenieurkunst und Werkmannsarbeit wurden. Dem Sieger Bernd Rosemeyer und damit der Betriebsführung und Gefolgschaft der Auto-Union meine aufrichtigen Glückwünsche.“

**Ehrenfriedersdorf i. E.** Von der Freilichtbühne. Die Erstaufführung von „Die lustige Walfahrt“, ein frohes Spiel aus den Bergen mit Musik, Gesang und Tanz, nach Peter Rosegauer von Anton Hamil, findet am Mittwoch, 7. Juli, 15 Uhr, statt. Wiederholungen dieses lustigen Wertes finden statt: Sonnabend, 19. Juli, 16 Uhr, Sonntag, 11. Juli, 15 Uhr, Mittwoch, 14. Juli, 15 Uhr, Sonnabend, 17. Juli, 16 Uhr, Sonntag, 18. Juli, gelangt das eragabirische Volksstück „Stättner Kart“ zur Uraufführung. Vielfachen Wünschen entsprechend beginnen die Sonnabend-Vorstellungen um 16 Uhr, mittwochs und sonntags um 15 Uhr. Die Reichsbahn gewährt von allen Stationen in 75 Km. Umkreis auch mittwochs Sonntagstrüdfahrtarten zum Besuch der Greifenstein-Freilichtbühne.

**Siebnitz.** Hotel an der Muldetalstraße. Bürgermeister Kuschel teilte in einer Versammlung mit, daß in der Nähe der Muldetal-Reichsautobahnbrücke die Errichtung eines großen Prückenhoteles geplant werde. Zunächst soll auch ein Gasthaus für Fernlastkraftwagenfahrer gebaut werden.

**Lauenhain.** Tragischer Unfall. Ein am Sport- und Wehrkampfbau teilnehmender vierzig Jahre alter Marine-EM-Mann aus Jwidau wurde, als er plötzlich den Fußsteig verließ, von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte starb im Krankenhaus.

Wichtiger i. V. Achtet auf eure Kinder!

In einem unbewachten Augenblick sei das zweieinhalb-jährige Töchterchen des Maurers Hans Kuh in Leubnitz in ein im Garten stehendes Wasserfaß und ertrank.

## Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Mittwoch:

Anfangs schwacher, veränderlicher, später auf Südwest drehender und aufrichtender Wind. Zunehmende Bewölkung. Nur nachmittags aufkommende Niederschläge. Zunehmende Gewitterneigung.

Wetterlage: Die Störungsfront, welche gestern westlich von Irland festzustellen war, liegt heute bereits über England und bewegt sich langsam weiter nach Osten. Dadurch wird der Hochdruckausläufer, welcher sich über Frankreich, Südeuropa und Westdeutschland ausgebildet hatte, rasch zerlegt. Die Weiterbewegung der Störungsfront nach Osten wird daher keinen nennenswerten Widerstand mehr finden. Im Laufe des morgigen Tages werden sich auch in Mitteldeutschland die ersten Auswirkungen der neuen Störungsfront bemerkbar machen. Sie dürften allerdings in Sachsen durch Föhnwitterung etwas gemildert werden.

# Der Einlag des Arbeitsdienstes

Die Arbeitsführer unterrichten sich.

Unter Leitung des Reichsarbeitsführers Reichsleiter Herl begann die diesjährige Übungsfahrt, die die 30 Arbeitsgauführer sowie die Inspektoren und Amtschefs der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes nach Schleswig-Holstein und Niederachsen führt und mit einer Arbeitsgauführertragung in Braunschweig beschlossen wird. Die Arbeitsgauführerreise dient zur Übung und Schulung der hohen Arbeitsdienstführer und gibt ihnen für ihre schweren und verantwortungsvollen Aufgaben neue Anregungen.

# Brag verhaftet

Hauptkultursleiter Suchy der Sudetendeutschen Partei verhaftet

Wie eine Prager Korrespondenz, die der Regierung nahesteht, aus Eger berichtet, wurde dort der Hauptkultursleiter der Sudetendeutschen Partei, Dr. Suchy, verhaftet. Gegen ihn ist eine Untersuchung auf Grund des tschechoslowakischen Staatsschutzgesetzes eingeleitet worden. Dr. Suchy ist Mitglied der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei und gehört zu dem engsten Stab um Konrad Henlein.

In der westböhmischen Stadt Tachau wurde der Bezirkssekretär der Sudetendeutschen Partei, Rauhauer, verhaftet. Bei Rauhauer hatte eine Hausdurchsuchung Kartagefunden. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

# Deutscher Reich begnadigt Sozialdemokraten

Der Bundespräsident hat die Führer der Rürntener „Revolutionären Sozialisten“ begnadigt. In einem ausföherenregenden Prozech wurden im November 1935 fünf ehemalige sozialdemokratische Parteifunktionäre, darunter der Landesobmann der Sozialdemokratischen Partei in Rürnten, zu schweren Kerkerstrafen verurteilt, weil sie unter dem Namen „Revolutionäre Sozialisten“ eine neue marxistische Organisation aufzubauen versucht hatten.

# Der König der Zigenner

Feierlicher Staatsakt im Warschauer Sportstadion.

Im Warschauer Sportstadion fand eines der merkwürdigen und — wie man schon sagen muß — komischsten Schau-spiele statt, die man erleben kann. Unter dem Aufwand großen Gepranges haben die Zigenner Polens und einiger anderer Staaten ihren neuen König gewählt und gekrönt. Dieser „Staatsakt“ war seit Tagen in der Presse groß angekündigt worden, und so hatten sich etliche tausend Zuschauer eingefunden, die für den Eintritt regelrecht bezahlten.

Der neue König wurde mit einem aus der Warschauer Oper entliehenen blauen Krönungsmantel, einer vergoldeten Krone und einem Zepier ausgestattet. Er nahm die Euldwungen seiner Getreuen und den Beifall des Publikums mit großer Würde entgegen. Die russisch-orthodoxe Kirche, der die Zigenner angehören, hatte sogar ihren ältesten Geistlichen mit großer Begleitung entsandt. Den Abschluß der Feier bildeten Tanz- und Gesangsveranstaltungen, während sich das eigentliche Zigennervolk, von dem nur die Edelsten diesem Staatsakt beiwohnen durften, im Walde von Wielanz auf seine Art vergnügte.

# Raunenmörder Koloß vor seinen Richtern

Am Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht in Prenzlau der Prozech gegen den 27-jährigen vierfachen Mörder Willi Koloß. Der Mörder stammt aus einer hoch achtbaren Familie. Sein Vater ist ein reiblicher Mann und auch die beiden Brüder des Mörders sind strebende und ehrliche Menschen. Schon als Dreizehnjähriger hat Willi Koloß einen Einbruchsdiebstahl begangen und als 16-jähriger wurde er bereits wegen Diebstahls vom Jugendgericht zu Gefängnis verurteilt. Sein Vater hat es stets von neuem mit dem Strolch versucht und ihn nach seiner Wehzeit in eine landwirtschaftliche Schule nach Leipzig geschickt. Aber immer wieder wurde der ungeratene Sohn straffällig. Diebstähle, Unterschlagungen und Betrüge-reien brachten ihm erneut Gefängnisstrafen ein. Im Jahre 1931 verübte er dann den mit zur Anlage stehenden Mord an einer bisher unbekannt gebliebenen Frau in Remlin. 1933 wurde Koloß wegen Einbruchs zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Strafe verbüßte er bis zum November 1934. Im Sommer 1935 trat der Angeklagte eine neue Stellung auf einem Gut bei Briesen an, die er bis zum Juli 1936 innehatte. In dieser Zeit verübte er die zur Anlage stehenden Raubenmorde an dem Landwirt Lüdtke und dem Wirtschaftler Kochan. Im Juli 1936 wurde er zum Wehrdienst eingezogen, doch wurde er bald fahnenflüchtig. Nachdem er wieder einige Tage bei seinem Vater geblieben war, will er am 29. 9. 1936 nach Frankfurt a. D. gefahren sein, um dort seine frühere Braut zu erschleichen. Angeblich konnte er diesen Entschluß nicht durchführen, weil er beobachtet wurde.

Seit dieser Zeit führte der Verbrecher ein Vagabundenleben. Er hat bis zu seiner am 1. November 1936 erfolgten Festnahme in dieser Zeit etwa 25 Straftaten begangen, und zwar Motorrad- und Fahrraddiebstähle, Zehnpresseieren, Lanzstollenbetrügereien und weitere Diebereien. Neben diesen Delikten werden ihm weiterhin zur Last gelegt die fahrlässige Inbrandsetzung einer Scheune und ein Notzuchtversuch an einem 13-jährigen Mädchen. Am 24. 10. 36 beging er den Mord an dem Händler Korresch. Bereits zwei Tage später gelangen ihm in Eberswalde zwei Betrüge-reien und gleich darauf weitere Betrüge-reien in Frankfurt a. D. Seine Festnahme erfolgte in Eberswalde, nachdem bereits vorher umfangreiche Fahndungsmaßnahmen getroffen worden waren.

Bei seiner Vernehmung zeigt sich Koloß außerordentlich verstopft.

# Gefängnis für Steuerhinterziehung.

Der frühere Leiter der Landesfrauenklinik in Gleiwh, Dr. Scheffzel, wurde vom Landgericht Gleiwh wegen vorsätzlicher Steuerhinterziehung zu 50 000 RM. Geldstrafe und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Seine mitangeklagte Sekretärin Elfriede Vater erhielt wegen Beihilfe hierzu 4800 RM. Geldstrafe und neun Wochen Gefängnis. Die Verhandlung hat ergeben, daß der Angeklagte sieben Jahre hindurch sein Einkommen aus seiner privatarztlichen Tätigkeit viel zu niedrig angegeben hat. Seine Sekretärin führte auf seine Veranlassung ein Gebührebuch, in das sie die wirklichen Einnahmen eintrug, und ein Buch für die Steuer, in dem das Einkommen fiktiviert wurde. Anlässlich einer Hausdurchsuchung konnte die Sekretärin im letzten Augenblick daran gehindert werden, das Gebührebuch verschwinden zu lassen. Dr. Scheffzel und die Mitangeklagte hatten bereits einmal im vorigen Jahre vor Gericht gestanden.

# Auf Sachsens schönster Straße

Hundert Kilometer auf weißem Band durchs grüne Sachsenland

Man hört ab und zu von Kraftfahrern, daß dieses oder jenes Teilstück einer Reichsautobahn irgendwo im Flachland auf die Dauer reizlos wirken müsse; das mag für kurze Teilstrecken zutreffen, weil sie ein Gesamtbild der Strecke in ihrer ganzen Schönheit ja nicht geben können. Nach der Eröffnung der hundert Kilometer langen Strecke von Dresden bis Meerane an der thüringischen Landesgrenze hört man aber übereinstimmend unter den Kraftfahrern nur ein Urteil: So viel Abwechslung auf einer Reichsautobahn haben wir noch nicht gesehen! Von Reizlosigkeit oder gar Einödigkeit auf dieser Strecke keine Spur! Im Gegenteil, das Auge wird fortgesetzt von neuen landschaftlichen Schönheiten und wirklichen technischen Wunderwerken angezogen, an denen man einfach nicht achtlos vorüberfahren kann.

Schon bei der Anfahrt in Dresden-Neustadt wird man gefesselt von der formidablen breiten Brücke über die Elbe. Hintereinander kommen die Wagen und Kraft-räder von der Neustadt her und ununterbrochen kommen die Kraftfahrzeuge aller Art aus Richtung Chemnitz von den Höhen herunter. Daraus ersieht man, welche große Entlastung diese neue vollständige Strecke für den Verkehr auf den Staatsstraßen ist. Ost-westlicher Richtung durch Sachsen bedeutet, kommt man auf die Höhen nordwestlich von Dresden hinaus, muß man zum erstenmal anhalten, um dieses prächtige Bild auf die Elbeniederung, die umliegenden Höhen und das tärmerische Dresden in sich aufzunehmen. Die Reichsauto-bahn sorgte dafür, daß an allen landschaftlich besonders schönen Stellen die Kraftfahrer an Rastplätzen halten können. Die Straße führt nun vorbei auf der Hochebene an Feldern und Wiesen, Dörfern und Teichen, über Brücken hinweg nach Wilsdruff, das links liegen bleibt und hinter dem auf der hohen Brücke das Saubachtal überquert wird. Durch das liebliche Triebischtal führt die Bahn in sanft geschwungenem Bogen; auf der Höhe von Teufschhorst sehen wir die ersten Arbeiten zur Anschlußstrecke nach Leipzig und dann kommen wir an das erste gewaltige Brückenwerk, die große Brücke bei Eibenelehn über die Mulde. Hier verweilt der Fahrer auf seiner ersten Fahrt über die Strecke besonders lange. Steht man vor diesem Bauwerk mit seinen siebzig Meter hohen Granitpfeilern, die aus dem Muldbetal mit den bewaldeten Hängen und den spitzwinklig ammutenden Häuschen und der Eisenbahn heraufragen, dann empfindet man die gewaltige Schönheit, die ein einziger Menschewille schuf. Wir verstehen, wenn der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi, während der Fahrt über diese Strecke mehr als einmal äußerte, daß diese Auto-bahn durch Sachsen zu den schönsten in Deutschland gehöre.

Etlichen Kilometer lang fahren wir nun durch den Zellwald; man darf sich aber nun nicht vorstellen, daß die Autobahn schnurgerade auf den Wald zubält und ihn messerscharf durchschneidet. Im sanftem Bogen wird der Wald angeschnitten, die Bahn läuft also immer dem Fahrer den durch den Wald verdeckt entgegen, um falls Nöchtheit auf seinen Fall in die landschaftliche Schönheit hineinzubringen. So liegt zum Beispiel die ganze hundert Kilometer lange Strecke nur zur Hälfte in der Geraden und die zweite Hälfte in Kurven. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich die zwangsläufige abwechslungsreiche Führung, unterstüzt durch auf dem Mittelstreifen oder dicht neben der Bahn stehende Laubbäume und Gehäusche.

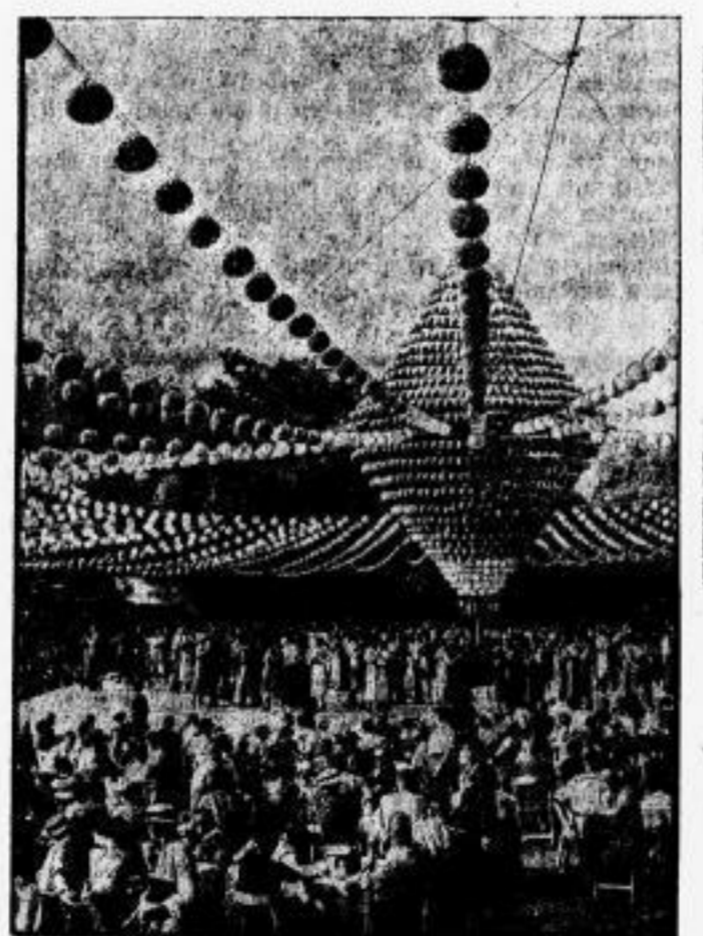
Über Höhen und Täler und Brücken und unter Brücken hinweg, durch Wälder und Felder rollt das Band der Reichsautobahn. Man wird nicht müde, in das schöne Sachsenland hineinzusehen, immer wieder wird etwas Neues geboten.

Die Kleine und die Große Strieals, das Krabbachtal werden auf Brücken überfahren, die nicht störend sondern ausgleichend wirken und den gewaltigen Fortschritt der Zeit in die Landschaft hineinbauen. Immer wieder muß man über die tausendfältige Kleinarbeit staunen, die hier geleistet wurde. Kann man sich vorstellen, daß die Brückenbauer an die Erhaltung und Schaffung unserer Singvögel dachten? Oder daran, daß dem über die Bahn wechselnden Wild, wo durch die Bahn der alte Wechsel zerschnitten wurde, nach Möglichkeit Schaden nicht zugefügt werden kann? Ja, hier kam in dem Brückenbauer das deutsche Gemüt zum Durchbruch, denn eine deutsche Landschaft ohne Singvögel oder Wild kann man sich nicht denken; deshalb wurden in die Wiberlager der Brücken Ritzhöhlen eingelassen und an den Wildwechseln stehen große Schilder, die ein Reh zeigen mit der Mahnung an den Kraftfahrer, vorsichtig zu fahren.

Links ziehen das linke Frankenberg, das Hochbachtal vorüber, der Lügelsbach ruischt unter uns weg und dann sehen wir bei Oberlichtenau in Richtung nach Süden hoch oben im Dunst die Augustusburg liegen. Die Ausläufer des Erzgebirges treten immer mehr in Erscheinung; schneller führt die Bahn auf und ab und immer schneller wechseln die Bilder. Ueber uns fährt die Eisenbahn der Strecke Chemnitz—Riesa. Hier leisteten die Bauarbeiter ein vorbildliches Stück Arbeit, denn die Ueberführung der Eisenbahn mußte gebaut werden, ohne daß Störungen im Zugverkehr eintraten. Nun senkt sich die Bahn ins Chemnitztal; links tauchen die Türme und Schöte von Chemnitz auf und dann gibt es einen Lederbissen für Frachtmänner zu sehen: die Auto-bahn wird hier so geführt, daß je eine der Bahnen durch je einen Bogen des alten Viaduktes der Eisenbahnstrecke Chemnitz—Leipzig geführt wird. Kluge Menschen behaupten, die damaligen Eisenbahnbauer hätten vor fast hundert Jahren vorausgesehen, daß hier einmal die Reichsautobahn durch den Viadukt führen werde, deshalb hätten sie die Bogen so weit gebaut, damit die Autobahn hineinpaße . . .

Hinter Chemnitz schließt die Strecke an die Autobahn nach Plauen an; mit der Fertigstellung dieser Strecke wird für Anfang 1940 gerechnet, während die Umgebungstrecke um Plauen noch Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden dürfte. Kurz vor der Einfahrt in den Rabenstein Wald wird die Eisenbahn nach Hofenstein-Ernstthal unterfahren; auch hier konnten die Eisenpfeiler der Eisenbahnbrücke als Durchfahrten benutzt werden. Die Fahrt durch den Rabenstein Wald bietet wiederum prächtige landschaftliche Aussichten auf zahlreiche Krümmungen; viele Rastplätze sind hier angelegt worden. Alle Kraftfahrer seien besonders darauf hingewiesen, daß auf der Autobahn niemals auf der freien Strecke sondern nur an den Rastplätzen gehalten werden darf!

Zwischen Chemnitz und Glauchau erreicht die Autobahn die höchste Höhe mit 472 Meter über dem Meeresspiegel. An dieser Stelle kann man weit nach Süden auf die Erzgebirgshöhen und nach Norden in die Leipziger Ebene sehen, bei starkem Wetter bis nach Leipzig zum Völkerschlachtdenkmal. Nach der Ueberfahrt über die Zwischauer Mulde kommen wir an den Ort TIPPBRAND, von dem einlne Siedlungskämpfer der Autobahn weichen mußten und an anderer Stelle wiederaufgebaut wurden. Die Bahn endet auf sächsischem Gebiet bei der alten Webersstadt Meerane, die in den letzten Jahren dank ihrer nationalsozialistischen Führung einen ungeachteten Aufschwung nimmt und sich mit ihren neuen schönen Anlagen und Bauten zu einer lebenswerten Stadt entwickelt und deren aufblühende Industrie zu besten Erfolgen Hoffnung gibt.



Der erste Adz. Volkstag auf der Pfaueninsel.

Frohe Stimmung auf der Pfaueninsel bei Potsdam, die für eine Woche das Ziel aller Berliner sein wird. Die große sommerliche Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“, die als Volkstfest angesehen wurde, ist der Vereinbarung zwischen Dr. Goebbels und Dr. Lew zu verdanken.

# Marschen bei den alten Kavalleristen

Der westdeutsche Kavallerietag, der aus Anlaß der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in diesem Jahr in Düsseldorf stattfand und an dem rund 20 000 alte Kavalleristen aus dem ganzen westdeutschen Gebiet teilnahmen, hatte seinen glanzvollen Höhepunkt in der großen Paradeausstellung am Rhein und dem anschließenden Vorbeimarsch vor dem alten Heitergeneral und letzten lebenden Feldmarschall des großen Krieges, Generalfeldmarschall von Madensen. Der greife Feldmarschall fuhr mit zahlreichen Ehrengästen die Front der einen Kilometer langen Paradeausstellung ab, immer wieder von den vielen Tausenden von Menschen, die die Straßen säumten, lärmlich begrüßt. Nach dem Vorbeimarsch fuhr der lehr 87-jährige Generalfeldmarschall zum Schlagerdenkmal. Einige Minuten weilte er allein in stiller Gedankens an der Gruft und grüßte die dem Gedächtnis der Toten geweihte Stätte mit erhobenem Marschallstab.

# Eine neue Rose „Swantje“

Von einem Hofsteiner gezüchtet.

Um der Pflege der Rosenzüchtung eine besondere Anerkennung zuteil werden zu lassen, hatte die Stadt Sangerhausen auf Anregung des Bürgermeisters den Beschluß gefaßt, einen jährlichen „Ehrenpreis der Stadt Sangerhausen“ zu stiften. Dieser Ehrenpreis der Stadt Sangerhausen wird jeweils dem Rosenzüchter zugesprochen, der im Laufe des Jahres die beste wissenschaftlich anerkannte Rosenneuheit herausbringt und die höchste Punktzahl bei den Bewertungen der Rosenneuheiten erhält. Der Ehrenpreis wurde in einer Kunstwerkstatt in Erfurt angefertigt. Die aus Goldbronze handgetriebene Rose ist auf einem Blauarmorsodel befestigt; neben der Rose trägt der Sockel das Wappen der Stadt Sangerhausen, während der untere Teil des Sockels die Widmung der Stadt trägt. Der Ehrenpreis wird dem Züchter jeweils auf der Jahreshauptversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde überreicht.

Für das Jahr 1936 wurde er dem Züchter Mathias Tantau in Uetersen (Holfstein) zugesprochen, der eine neue Rose züchtete, die zu den Polyantha-Hybriden gehört und der den Namen „Swantje“ gab.

## Aus der Heimat und dem Sachsenland

**Bischofswerda.** In Belmsdorf wurde beim Ausschlämmen des alten Wesenitlaufes eine 10-Zentimeter-Artilleriegranate aufgefunden. Nach Absperrung der Fundstelle traf ein vier Mann starkes Sprengkommando aus Bauhen ein, welches dann in einem Erdloch die Granate so zu Explosion brachte, daß die Wirkung in die Tiefe ging und nur ein verhältnismäßig kleiner Erdtrichter entstand. Wie die Granate an die Fundstelle gelangte, ist noch nicht aufgeklärt worden.

**Chemnitz.** Zu einer größeren Hilfeleistung wurde die Chemnitzer Berufsfeuerwehr nach einem Fabrikhof gerufen, wo ein mit 4000 Litern Benzol gefüllter großer Tankwagen beim Fahren einer Kurve umgekippt war. Dabei war die brennbare Flüssigkeit ausgelassen. Vor Beginn der Hebearbeiten mußten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden, um eine Entzündung der feuergefährlichen Flüssigkeit durch Funkenbildung beim Arbeiten mit den Hebezeugen zu verhindern. Der ganze Wagen und die angrenzende Bodenfläche wurden mit einer Schaumdecke eingehüllt und dann wurde der Wagen aufgerichtet.

**Neustädtel.** 750-Jahr-Fester. Am Wochenende bildete unsere alte Bergstadt das Ziel Tausender von Heimatfreunden aus nah und fern. Die Stadt feierte anlässlich ihres 750jährigen Bestehens ein großes Heimatfest. In der Eröffnungssitzung im Rathausaal sprach der Vorsitzende des Heimatverbandes Sachsen, Kreis- und Kulturwart Krauß, Schwarzenberg; er ging von der Tatsache aus, daß alle Kultur des Erzgebirges auf dem Bergbau beruhe und würdigte die 450jährige Bergbaukultur und ließ die 750jährige Geschichte Neustädtels lebendig werden. Weiter übermittelten Vertreter der Partei, Behörden, Industrie und des Handwerks ihre Wünsche zum guten Gelingen des Heimatfestes. Die Heimatausstellung zeigt wertvolles Material aus der Geschichte, der Kunst und der Industrie der alten Bergstadt. Besonders die Heimatgeschichte, die Schnitz- und Klöppelkunst, der heimische Bergbau und die Erzeugnisse der heimischen Industrie werden eindrucksvoll veranschaulicht. Auf den Heimatabend sprachen erzgebirgische Heimatdichter. Im Mittelpunkt der Feier stand das erzgebirgische Viederspiel „De Sumpstübchen“. Aus der Fülle der Veranstaltungen des Sonntags ist der Festzug mit Bergparade hervorzuheben, der in seiner bunten Farbenpracht und seinen Bildern aus der 750jährigen Geschichte Neustädtels einen überwältigenden Eindruck machte. In 25 Gruppen, beginnend von der Gründung der Stadt, hinweg über den Silberbergbau, die Hüttenwerksgründung um 1470, die Schulgründung 1529, den Dreißigjährigen Krieg, die letzten drei großen Kriege, bis in die Gegenwart wurde die Geschichte wiedergegeben. Große Beachtung fand auch die Aufführung des Gesangs-Freitischspieles „Bergmannsgruß“ auf der Fundgrube „Gesellschaft“.

### Steigender Facharbeitermangel

Sachsens Verbrauchsgüterindustrie findet immer größeren Absatz

Erzeugung und Beschäftigung der sächsischen Wirtschaft sind, wie es in dem Bericht der Sächsischen Staatsbank heißt, im zweiten Vierteljahr 1937 weiter gestiegen. Das beweisen einmal die amtlichen Ziffern, dann aber auch die zahlreichen aus der Wirtschaft eingegangenen Berichte. Die monatliche Kurve der Arbeitslosigkeit in Sachsen lag in diesem Jahr ständig unter der von 1929. Bis Ende Mai sank die Arbeitslosenzahl auf einen Stand von 115 283; gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Verminderung um 47,4 v. H. Auf 1000 Einwohner entfallen nach den Berechnungen des Landesarbeitsamtes Sachsen jetzt nur noch 22,1 Arbeitslose gegenüber 143,3 zum Zeitpunkt der Nachkriegsübernahme. An der Besserung der Arbeitslage haben nicht nur die Außenberufe teilgenommen sondern zunehmend auch die Industrie. In einzelnen Berufsgruppen sinkt die Zahl der voll einsatzfähigen Arbeitskräfte mehr und mehr zusammen. Zahlreiche Betriebe teilen mit, daß es immer schwieriger wird, gute Fachkräfte zu erhalten. Unter diesen Umständen kommt der Frage der Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses besondere Bedeutung zu.

Wieder wurde die Geschäftsbekämpfung überwiegend vom Inland getragen. Dank der fortschreitenden Eingliederung der Arbeitslosen in die Wirtschaft und der damit verbundenen Erhöhung der Kaufkraft finden die sächsischen Verbrauchsgüterindustrien immer stärkeren Absatz für ihre Erzeugnisse in Deutschland. Im Auslandsabsatz konnten in den letzten drei Monaten zwar keine außerordentlichen Erfolge erzielt werden, doch ist es Schritt für Schritt vorwärts gegangen. Die Zahl der Betriebe, die von einem Rückgang der Ausfuhr berichten mußten, ist beachtlich zurückgegangen.

### Zwei lachende Menschen...

Eine idyllisch schöne Waldstraße, auf der ich wandere, wenig bezagen und wenig befahren. Ich sehe mich hinter den Straßengraben, an den Waldrand, um ein Weibchen zu ruben.

Da kommt ein schönes, blühend neues Auto gemächlich gefahren, zwei glücklich lachende Menschen darin. Gerade vor mir wirft der Fahrer etwas aus dem Wagen, es tollt nicht weit von mir über den Waldboden, bleibt liegen — und taucht. O, nichts weiter, nur ein Zigarrenstummel — er taucht und glimmt ruhig weiter. Weit im Straßengraben Wasser fließt, sehe ich ruhig hin und beobachte weiter.

Nicht lange, und die braunen, trockenen Nadeln rings um den Stummel werden schwarz und beginnen zu glimmen. Erst ist ein kleiner, kalter großer Fleck — bald ist es ein handtellergroßes Stück. Ein kleines Stückchen Neßig fängt an zu glühen, es knackt und kracht ganz leise, noch ist es keine Flamme. Aber jetzt fängt ein grüner Zweig an der schwachen Glut Feuer, kleine Stämmchen fahren aus den Nadeln, im Nu brennt der ganze Zweig und ringsum alles Neßig.

Jetzt steht ich auf und schöpfe mit meinem Trinkbecher Wasser, mache dem ganzen Feuertau ein Ende. Nur 40 Minuten hat es gedauert, kein Mensch außer mir weit und breit, lange noch kommt niemand vorbei — nur Zufall, daß ich gerade dort sah und sah was geschah.

Jeder Hausbrand vernichtet im Durchschnitt drei Balken; das sind drei Bäume und drei Bäume sind je 50—60 verlorene Jahre des Wachstums und der Pflege. Waldbrände aber? Sie vernichten unermesslichen und unerforschbaren Schaden!

## Hausbod vernichtet ein Bohnhaus Die Baupolizei gibt Auskunft über die Bekämpfung

Die Stadtverwaltung Leipzig sah sich gezwungen, das der Schlicht-Schumann-Stiftung-Lerapl gebhörige, vom Haus- (Holz-)bod besessene Wohngebäude Robert-Blum-Straße 19 in Leipzig-Schönefeld wegen Einbruches abzubauen.

Diese Tatsache zeigt, wie notwendig es ist, auf diesen Käfer aus der Art der Holzzerstörer zu achten, und ihn zu rechter Zeit zu bekämpfen. Seit zehn Jahren ist der Hausbod besonders in Dänemark und Schleswig-Holstein als Holzzerstörer in starkem Maß aufgetreten; auch in Berlin und Baden wurden mehrfach Massenvermehrungen festgestellt. In Baden richtete der Käfer durch Hertragen von Telegraphenmasten einen jährlichen Schaden von etwa 40 000 Mark an. In Schleswig-Holstein wurden 1935 in 82 Ortschaften 8113 Gebäude auf das Vorkommen des Hausbod's untersucht. Es zeigte sich, daß 36 v. H. der Gebäude befallen worden waren; in den Orten schwankte der Prozentsatz von 1,6 bis 93 v. H. In mehreren Gebäuden waren die Balken durch und durch zerstört worden; vielfach hatten sich in Gassfugen und Tanspalen die Decken gelockert. Manche Hausbod-besitzer wurde durch den Schädling um sein Vermögen gebracht.

Der Hausbod hält sich hauptsächlich in Häusern auf und zerstört das eingebaute Holz, und zwar ausschließlich Kiefernholz. Die Larven fressen nicht unter der Oberfläche des Holzes; nach und nach wird Schicht um Schicht des Gebälges zerstört. Die Larven legen ihre schädliche Tätigkeit drei bis zwölf Jahre fort, bis sie sich zu ihrer vollen Größe von etwa drei Zentimeter Länge entwickelt haben. Kurz vor der Verpuppung fressen sie sich durch das Holz bis knapp unter die Oberfläche; hier verpuppen sie sich. Nach etwa drei Wochen verläßt der fertige Käfer die Puppenhülle und entweicht durch ein Flügelloch, das in vielen Fällen von der Larve hergestellt wurde. Nach der Begattung legt das Weibchen die walnussförmigen, weißen Eier einzeln oder in Häufchen bis über hundert Stück in die Löcher, Spalten und Ritze des Gebälges. Nach etwa sechs Tagen schlüpfen die Larven aus und bohren sich in das Holz, das ihnen als Nahrung dient. In der Regel verraten die ovalen Flügelöcher im Gebälge die

Anwesenheit der Käfer, oder man beobachtet die Käfer in der Flugzeit, die von Mitte Juni bis August dauert. Man wird also erst dann auf den Schädling aufmerksam, nachdem die Larven viele Jahre heimlich im Holz genagt haben. Um das Vorhandensein von Larven im Holz festzustellen, fährt man mit einem Messer oder einem harten Werkzeug quer zur Faser über den Balken. Da die Larvengänge zum Teil direkt unter der Oberfläche liegen, so daß nur eine papierdünne Schicht abtragbar bleibt, gibt diese dünne Schicht nach und bricht durch; die sichtbaren Nagegänge und das herausfallende Mehl lassen keinen Zweifel mehr übrig.

Hat der Hausbesitzer den Befall festgestellt, so muß er vor allem die befallenen Böden austauschen oder sie bis auf die gesunde Teile abbauen, am besten vor der Flugzeit. Das ausgewählte Holz und die abgeheilten Holzstücke müssen sofort verbrannt werden. Das gesunde Holz muß mit einem Gemischen Mittel, deren es eine Anzahl gibt, getränkt werden; bei starkem Befall ist die Baupolizei zu benachrichtigen.

Man kann der Vermehrung und Ausbreitung dieses Käfers auch durch Einsammeln und Vernichten der Käfer während der Flugzeit von Juni bis August und durch Anbringen von Gassfenstern in den Dachräumen erheblich Abbruch tun. Das Einsuchen und Einsammeln der Käfer darf vor allem in den schon befallenen Häusern nicht unterbleiben und muß möglichst täglich in den warmen Mittagsstunden geschehen, damit die Tiere nicht zur Eiablage kommen. Dabei wird es sich lohnen, wenn die Kinder zur Jagd auf den Schädling durch Belohnungen für jeden gefangenen Käfer angeregt werden. Das Anbringen von Gassfenstern in offene Dachraumfenster ist zwar keine Maßnahme, die den Zu- und Abflug der Käfer mit Sicherheit verhindert, in Verbindung mit dem Absammeln der Käfer wird man aber erreichen können, daß eine Massenvermehrung unterbunden wird.

In allen Fällen sollte die Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Kleinfeldeberg befragt werden, die mit der Erforschung der Hausbodgefahr und ihrer Bekämpfung beauftragt worden ist

### Den Sternenhimmel im Juli

Die beste Zeit, um im Monat Juli den Sternenhimmel beobachten zu können, ist die Zeit kurz nach Einbruch der Dunkelheit, da schon wenige Stunden später sich bereits die erste Morgenröte wieder zeigt. Im äußersten Norden strahlt von den Fixsternen die Kapella im Sternbild des Fuhrmanns. Im Nordwesten steht die Große Wagen oder der Wäl, rechts von ihm der Kleiner Wäl und der helle Polarstern. In der Milchstraße finden wir die Kassiopeja, links von ihr den Perseus. An der rechten Milchstraßenseite hoch im Süden des Himmels steht die hell leuchtende Vega im Sternbild der Leier. In der Nähe des Horizonts der Skorpion mit dem rötlich schimmernden Antares, im Meridian der Herkules und der Schlangenträger mit der Schlange. Im Osten, fast schon dem Norden zu, steht die Andromeda, rechts vor ihr geht der Pegasus auf. In der Milchstraße der Schwan am linken Rande der Milchstraße Adler und Schütze. Hoch am westlichen Himmel steht der Bootes mit dem Arkturus, links von ihm die Krone. Im West-Nordwesten der Löwe, links etwas unterhalb von ihm die Jungfrau und im Nordwesten das Sternbild der Waage. Von der Pleiade geht die Venus erst gegen 1,25 Uhr als Morgenstern auf. Sie ist als letzter Stern bis in die Morgen-dämmerung hinein sichtbar. Auch der Mars kann im Monat Juli gleich zu Beginn der Abenddämmerung beobachtet werden; er geht bereits 0,40 Uhr wieder unter gegen Ende des Monats schon um 23,00 Uhr. Jupiter dagegen leuchtet die ganze Nacht hindurch. Wenn man ein kleines Fernrohr hat, kann man die Bewegung von vier seiner Monde gut beobachten. Gegen 24,00 Uhr erscheint im Sternbild der Fische der Saturn. Gegen Ende des Monats geht er bereits kurz vor 22,00 Uhr auf und ist dann bis zur Morgendämmerung zu sehen. Am 8. Juli haben wir Neumond, am 23. Vollmond, am 1. und 31. das letzte Viertel, am 16. das erste Viertel. Bereits um 3,47 Uhr geht zu Anfang des Monats die Sonne auf und scheint bis abends gegen 20,30 Uhr. Am 5. Juli befindet sich die Erde in Sonnennähe. Ihr Abstand von der Sonne beträgt 151,5 Millionen Kilometer, das sind 2,5 Millionen Kilometer näher als der Normalabstand.

### Unter der blühenden Linde

Die Linde blüht. Das ist die Zeit, da den in die Stadt verschlagenen Menschen, und mag er darin längst bodenständig geworden sein, die Schnulst nach der ländlichen Heimat befallt. Denn jedem raunt die blühende Linde liebe Erinnerungen zu. Mit keinem andern Baum leben wir auf so vertrautem Fuß, sind wir so in der Tiefe des Gemüts verbunden wie mit ihr. Sie ist der heilige Baum der Heimat und des angestammten Hauses. Sie hat unsere Jugend beschirmt, unter ihrem grünen Dach haben wir die Laternen zum festlichen Umzug angezündet, späterhin gejacht und gefischt, getost und geschwärmt, und unter ihm werden wir uns im Alter vielleicht mit den frühlichen Genossen zu geläuteter Weltbetrachtung versammeln. So ist es im Norden und Süden, im Westen und Osten unseres Vaterlandes seit Geschlechtern Brauch gewesen und so wird es auch Brauch bleiben. Die Zuneigung ist beiderseits, auch die Linde süßt sich in der menschlichen Gesellschaft wohl, seitdem Karl der Große sie in sie eingeführt hat. Er hat den Baum der Frigga auf den Straßen und Plätzen seiner Siedlungen anpflanzen lassen, weil ihm bekannt war, daß die Linde außer den Dämonen am wenigsten vom Blitz gefährdet ist. Auf ihn geht darum auch wohl die hohe Stellung zurück, die dieser Baum im Leben der Siedlungsgemeinschaft, als Zing- und Gerichtsbaum (Zemmelinde) immer eingenommen hat. Es gibt auch keinen andern, der so stark unter den Namen von Städten und Dörfern vertreten ist. Aus der slawischen Bezeichnung für Linde „lipa“ hat der Volksmund das Wort „Liebe“ geprägt und hat damit unbewußt das Richtige getroffen, denn die Linde ist auch der Baum der Liebe. Nicht von ungefähr erfreut er sich, wie gesagt, der

besonderen Zuld der nordischen Liebesgöttin und der Kunst der Verliebten.

Sieh das Lindenblatt, du wirst es  
Wie ein Herz gestaltet finden.  
Darum seien die Verliebten  
Auch am liebsten unter Linden<sup>2</sup>.

ragt ein deutscher Dichter. Die schönsten Liebeslieder sind voll vom Duft und Rauber der Linde.

### Walfangmutterschiff vom Stapel gelassen

Bremen, 6. Juli. Auf der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.-S., Werk Weser, lief am Montagmorgen das für die Walfang-Verkaufsanstalt erbaute Walfangmutterschiff „Unitas“ glücklich vom Stapel. Diese große schwimmende Walfangschifferei mit einer Tragfähigkeit von rund 30 000 Tonnen, einer Länge von 194 Meter, einer Breite von 24½ Meter, einer Geschwindigkeit von 11½ Seemeilen, ist dazu bestimmt, im Auftrag der in der Walfang-Verkaufsanstalt zusammengeschlossenen deutschen Walfang-Fabriken den Fang und die Verwertung von Walen im Südatlantik zu betreiben. Dem Stapellauf wohnten 40 000 Volksgenossen neben den Gesellschaftsmitgliedern der Werft, sowie zahlreiche Ehrengäste aus Barmen, Bonn und Wehrmacht bei.

### Der Verwaltungsbericht der DeVA über das Jahr 1936

Die DeVA — Öffentliche Versicherungs-Anstalt der Sächsischen Sparkassen in Dresden — legt ihren von der Verbandssammlung am 8. Juni 1937 genehmigten Verwaltungsbericht und Rechnungsabschluss für das Jahr 1936 der Öffentlichkeit vor. Die Entwicklung der DeVA ist auch im Jahre 1936 bestrebt verlaufen. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen weist sie eine Bilanzsumme von mehr als 100 Millionen Reichsmark aus. Wie bisher, hat sie den größten Teil der ihr für eine langfristige Kapitalanlage zur Verfügung stehenden Geldmittel in Form von Hypotheken ausgeliehen, wobei der Wohnungs- und Kleinwohnungsbaugang besonders gefördert wurde. Bei einem Zugang von mehr als 1000 neu ausgeliehenen Hypotheken mit einer Darlehenssumme von 5,4 Millionen Reichsmark weist sie Ende des Jahres einen Hypothekensbestand von 8256 Hypotheken mit einer Darlehenssumme von 68,7 Millionen Reichsmark aus. Die Hypotheken verteilen sich auf 1203 sächsische Gemeinden. Aus diesen Zahlen geht hervor, welche Bedeutung die DeVA für die gesamte heimische Wirtschaft hat. Daneben hat die DeVA zur weiteren Förderung des Wohnungsbaues ihr wachsenden Gemeindeverbanden mehr als 1 Million Reichsmark für zweifelhafte Hypothekendarlehen überlassen. Schließlich hat sie es als ihre selbstverständliche Pflicht erachtet, auch dem Reich erhebliche Mittel für die Förderung der schwachen Schulden durch Übernahme größerer Posten von Reichsanleihen zur Verfügung zu stellen.

Der Ueberschuß in der sogenannten Großen Lebensversicherung wird mit 2 513 000,— RM. etwa in Höhe des Vorjahres ausgewiesen. Er fließt sahungsgemäß in die Ueberschußrücklage. In der Kleinen Lebensversicherung wird der erzielte Ueberschuß in Höhe von 548 000 RM. ebenfalls der Ueberschußrücklage zugewiesen.

Die Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung hat, wie im Jahre 1935, einen günstigen Verlauf genommen. Der ausgewiesene Ueberschuß von 261 000 RM. ermöglicht es, die Ueberschußrücklage auch für das Jahr 1937 schon festzusetzen.

Der gesamte Ueberschuß der DeVA im Jahre 1936 beläuft sich auf 3 196 000 RM. Davon werden rund 140 000 RM. geschäftsplanmäßig den vorhandenen Schadenausgleichsrücklagen zugewiesen. Der Rest fließt in die Ueberschußrücklagen der Versicherungen, denen sahungsgemäß der gesamte Reingewinn geschickt ist. Der Versicherungsbestand in der Lebensversicherung belief sich Ende 1936 auf rund 200 000 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von über 328 Millionen Reichsmark. Ingherdem laufen rund 17 000 Rentenversicherungen mit einer Jahresrente von 509 000 RM.

Die Krankenversicherung weist Ende 1936 einen Bestand von fast 37 000 versicherten Personen mit einem Jahres-Sollbeitrag von 1,875 Millionen Reichsmark auf.

Die Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung umfaßt Ende 1936 einen Bestand von 30 000 Versicherungen mit einem Jahres-Sollbeitrag von 1,8 Millionen Reichsmark.

Wie in früheren Jahren hat auch die DeVA in diesem Jahre für die Gesundheitsbetreuung erhebliche Aufwendungen gemacht, insbesondere ist sie bestrebt, durch ihre Zeitschrift „Gesundheit und langes Leben“ ihren Versicherten Ratsschlüsse für eine gesunde und zweckmäßige Lebensführung zu erteilen.

## Die Zeitung im Urlaub

Urlaub . . . ein tiefer Seufzer der Erleichterung. Von dort von Hause und vierzehn Tage oder auch vier Wochen lang nichts mehr hören und sehen von dem, was in der Welt — der kleineren engen, die Heimat heißt, und auch der großen — vor sich geht. Flucht vor der Stimme der Welt, die uns die Zeitung bedeutet. Abbestellen! — Lieber Volksgenosse, der du in deinen wohlverdienten Urlaub gehst . . . Du irrst! Du greifst auch in der Fremde nach der Zeitung, du kannst dich nicht völlig lösen vom großen Geschehen der Welt. Und noch viel weniger kannst du dich frei machen von der Stimme der Heimat, der kleinen Welt, der du doch mit allen Fasern deines Herzens verbunden bist. Du meinst, die zurückgeliebene Taute Frieda wird dir schon berichten, was es Wissenswertes gibt? Unbegrenzte Hochachtung vor den scharfen Augen und Ohren Taute Friedas. Ihnen wird weder Mebers entlaufener Tadel noch die hochste Bemerkung der Frau Schulze über den Verlobten von Müllers Auguste entgehen. Das mag dir, aus welchen Gründen auch immer, wissenswert sein. Aber ist das die Stimme der Heimat? Die Stimme der Heimat ist die Zeitung, und wie sehr sie es ist, das spürt du erst recht in der Ferne, wenn auch andere Stimmen dich umrauschen und umrauen. Auch die Zeitung hat ihre Augen und Ohren überall, sie sieht und hört sogar viel mehr als Taute Frieda, aber wie sie es dir und allen andern berichtet, das ist das Wesentliche. Dabei mag dir, wer du selbst im Strom des täglichen Geschehens plätscherst, in der Zeitung manches überflüssig erscheinen, und anderes magst du vielleicht vermissen. Draußen aber ernst du das Wesen der Wirtlerin Zeitung richtig verstehen. Du empfindest, sofern du dich überhaupt mit der Heimat verbunden fühlst, das Verlangen, ihren Herzschlag zu spüren und begreift die verantwortungsvolle Aufgabe der Zeitung, ein Bild von der Heimat zu geben, ein Bild, das das Interesse wachhält und das Herz erwärmt. Darin, verehrter Volksgenosse, nicht abbestellen, aber umwickeln! Eine Postkarte genügt . . .

## 371 Todesopfer bei USA- Unabängigkeitsfeiern

New York, 6. Juli. Das durch die Unabängigkeitsfeiern verlängerte Wochenende brachte in den ganzen Vereinigten Staaten wieder zahlreiche Verkehrs- und sonstige Unfälle. Die Zahl von 371 Todesopfern, von denen 223 auf das Konto von Autounfällen kommen, stellt sogar für amerikanische Verhältnisse einen Rekord dar. Eine große Zahl von Unfällen ereignete sich auch wieder beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern, jedoch ist bisher kein Todesopfer durch Feuerwerksunfall gemeldet. Die meisten Städte hatten im übrigen den Verkauf von Feuerwerkskörpern verboten.

## Sämtliche Verwandten erschossen

Blutiger Ausgang einer Erbchaftsauseinandersetzung. In einem Dorf bei Dublin kam es zu einer blutigen Familienauseinandersetzung. Im Verlaufe eines Erbchaftsstreites schoß ein junger Mann alle Verwandten, die sich seiner Auffassung entgegenstellten, nieder. Seine Frau, seine Mutter und zwei Nachbarn verlegte er durch Schüsse lebensgefährlich, seine Schwiegermutter und eine Nachbarin wurden tödlich getroffen. Der Täter stoh in einen nahen Wald. Der Polizei, die mit Spürhunden nach ihm sucht, ist es bisher noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

## Tragisches Ende einer Angelpartie

Chlau, 6. Juli. An der Oder bei Jettich ereignete sich ein furchtbares Unglück, das drei Menschenleben forderte. Ein Angler aus Breslau wollte seine Tochter, die bei dem Versuch, eine ins Wasser gefallene Angeln herauszuholen, den Grund unter den Füßen verlor, retten. Dabei erlitt der Vater jedoch einen Herzschlag und ging unter. Die Mutter, die ins Wasser sprang, obwohl sie, wie ihr Mann, des Schwimmens unfähig war, und ein erfahrener Kesse fanden bei den Rettungsversuchen gleichfalls den Tod. Das Mädchen selbst wurde jedoch von einem Schwimmer gerettet.

## Amerikanischer Student tödlich verunglückt

Rürnberg, 5. Juli. Ein amerikanischer Student, der sich mit über 20 Kameraden unter Führung ihres Professors auf einer Radwanderung durch Deutschland befand, ist auf dem Wege von Nürnberg nach Schwabach in der Nähe von Nasbach tödlich verunglückt. Der Student hatte sich an den Anhänger eines Postkraftwagens angehängt. Er prallte gegen einen Schotterhaufen, stürzte und wurde vom Anhänger überfahren und sofort getötet.

## Schwere Unwetter im Ahrtal

Rohls, 6. Juli. Am Sonntagabend gingen im Ahrtal und in der Hochifel schwere Gewitter nieder. Durch den wolkenbrucharigen Regen wurden die Strassen fast in Mitleidenhaft gezogen, so daß der Kraftwagenverkehr zeitweise völlig unterbunden war. Im Ahrtal wurden besonders Altmehar, Hönnigen und die Ortschaften bis Ahenau vom Unwetter heimgesucht. Bei Hönnigen kürzten in wenigen Minuten meterhohe Fichtwälder von den Gebirgsabhängen hernieder ins Tal. In kurzer Zeit stand ein Teil des Ortes meterhoch unter Wasser. Das Großvieh konnte zum großen Teil geborgen werden; dagegen ging das Kleinvieh restlos zugrunde. Am Montagmorgen bei Hönnigen ein Bild völliger Verwüstung. Hunderte von Morgen Getreide sind restlos vernichtet. Die Kartoffeläcker sind verschlammmt und die Wiesen mit meterhohen Schlammflüssen bedeckt. Eine bereits vorgenommene vorläufige Schätzung beziffert den Gesamtschaden allein innerhalb der Gemeinde Hönnigen auf eine halbe Million Mark.

## Schweres Unwetter in Frankreich

Zwei Dörfer eingäschert, zwei Menschen verbrannt. Paris, 5. Juli. Ein in den Abendstunden des Sonntag in der Gegend von Chambéry niedergegangenes Unwetter hat großen Schaden verursacht. Zwei Dörfer wurden zum größten Teil durch Feuerbrände infolge Blitzhchlages eingäschert. Zwei junge Leute kamen in den Flammen ums Leben.

## Neue Hoffnung

rettungs-Großaktion für die Weltkriegsfliegerin Carhart. Honolulu, 6. Juli. Wegen ihrer außerordentlich starken Bestimmung zunächst unverständlich gebliebene Funkprüche, die von drei verschiedenen Empfangsstationen aufgefunden wurden, haben die immer mehr sinkende Hoffnung wieder belebt, daß die verflochtene Weltkriegsfliegerin Carhart und ihre Begleiter irgendwo im mittleren Pazifik doch noch gefunden werden können. Die verstimmelten Funkprüche werden als Antwort auf besondere Instruktionen und Verhaltensmaßnahmen für die Flieger angesehen, die von der Großfunkstation Honolulu ausgesandt worden waren. Bisher ist es leider unmöglich gewesen, aus den unverständlichen Funksignalen, als deren Quelle man das Flugzeug der Carhart ansieht, auf die Position des Flugzeuges zu schließen. Inzwischen ist eine Rettungsalaktion im bisher noch nicht erlebtem Ausmaße eingeleitet worden. Ein Schlachtschiff mit drei Flugzeugen, einige Hilfskreuzer, vier Zerstörer und das Flugzeugmuttereschiff „Verington“, das allein 54 Flugzeuge an Bord hat, sind nach der Howlandinsel ausgelaufen. Keines der Schiffe dürfte aber vor vier Tagen die vermutliche Notwasserungsstelle des Flugzeuges der Carhart erreichen können.

## Amelia Carhart 281 Seemeilen nördlich von der Insel Howland?

Paris, 5. Juli. Wie aus Honolulu verlautet, gestattet ein verstimmelter Funkpruch der Fliegerin Amelia Carhart die Annahme, daß sie sich mit ihrer Maschine 281 Seemeilen nördlich von der Insel Howland befindet. Die Fliegerin soll aber ebenfalls durch Funkpruch gemeldet haben, daß das Flugzeug sich nicht mehr lange über Wasser halten könne.

## Paul Bauer nach dem Lager am Nanga Parbat unterwegs

München, 5. Juli. Die Deutsche Himalaya-Expedition leit mit: Paul Bauer, Fritz Borchthold und Dr. Karl v. Kraus sind am Montag im Flugzeug der britischen Luftwaffe in Gilgit eingetroffen, von wo aus sie noch am selben Abend nach dem 3 bis 14 Tagemarsche entfernten Hauptlager am Nanga Parbat aufbrechen wollen.

## 5000 RM. Geldstrafe!

Der Reichsrechnungsrat erhobte auf Verurteilung des angeklagten Betriebsführers die Strafe von 3000 auf 5000 Mark

Der Kaufmann B. M. in D., W.-G., wurde durch das Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Sachsen wegen Verstoßes gegen die soziale Ehre nach § 36, Abs. 1, Nr. 1, des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. Im Urteil kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte zwei weibliche Gefolgschaftsmitglieder unter Ausnutzung seiner Nachstellung als Betriebsführer unsittlich belästigt und böswillig in ihrer Ehre gekränkt hatte. Weiter wurde festgestellt, daß er die Arbeitskraft seiner Gefolgschaftsmitglieder ausgenutzt hatte, indem er zum Beispiel Stenotypistinnen auf Reisen oft durch übermäßiges, pausenloses Diktieren bis in die Nacht hinein beschäftigt und die Arbeit auch unter erschwerten Verhältnissen — im Kraftwagen oder in der Eisenbahn — nicht unterbroch. Die Arbeit der Gefolgschaftsmitglieder gestaltete er durch unbeherrschtes und schikanöses Wesen zur Qual; sie mußten durch das rücksichtslose, aufbrausende Verhalten den Eindruck gewinnen, daß sie lediglich Arbeitsmaschinen darstellten.

Gegen das Urteil des ersten Rechtszuges legte der Angeklagte beim Reichsrechnungsrat Verurteilung ein; mit dem Erlaß, daß — entgegen den Erwartungen des Angeklagten — die im ersten Urteil ausgeworfene Strafe von 3000 Mark auf 5000 Mark erhöht wurde.

## Chautemps berät das Finanzgesetz

Die Kammer geht in die Ferien. Paris, 5. Juli. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, dürften Kammer und Senat bereits in der Nacht zum Mittwoch in die Ferien gehen. Höchstwahrscheinlich werden die letzten Vorlagen, die das Parlament vor seiner Schließung zu erledigen hat, noch ein „mehrmaliges Pendeln“ zwischen Kammer und Senat notwendig machen, ehe eine Einigung zwischen beiden Häusern erzielt wird.

In den gleichen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Chautemps am Montag nachmittag eine Beratung mit dem Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Brunel, hatte, um die Schritte zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes vorzubereiten.

## Ein „Sympathiestreik“ soll helfen.

Die Garde Mobile schließt die Reimer Nahrungsmittelindustrie. Paris, 5. Juli. Seit 18 Tagen streiken in Reims die Angestellten einer Nahrungsmittelfabrik wegen Entlassung von 3 Arbeitskameraden. Auf Grund der Weigerung der Werksleitung, die drei Entlassenen wieder einzustellen, trat am Montag die gesamte Gefolgschaft der Reimer Nahrungsmittelindustrie in einen Sympathiestreik. Ein Polizeiaufgebot und Garde Mobile haben die verschiedenen Werke am frühen Morgen besetzt, um auf diese Weise Ausschreitungen oder eine Befehung durch die Streikenden zu verhindern.

## Sachsens Gauschulen mustergültig.

Der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Dr. Schmidt, beaufsichtigt in Begleitung von Gauschulungsleiter Dr. Studentkowschi die Gauschule der NSG in Ripsdorf, die Gauschule Hammerleubsdorf und die Gauschulungsburg Sachsen in Augustsburg. Vor sämtlichen Lehrgängen hielt Dr. Schmidt in Augustsburg einen grundlegenden weltanschaulichen Vortrag. Den Abschluß der Besichtigungsbildung bildete der Besuch der Gauschule der NS-Frauenenschaft Sachsenburg. Dr. Schmidt sprach über die sächsischen Gauschulen sehr anerkennend aus und bezeichnete die Lehrplangestaltung wie auch die übrigen Einrichtungen der Gauschulen als mustergültig. Nach einem Empfang bei Gausleiter Dr. Martin Nuttmann fand in der Gauschule Haidenberg eine Arbeitstagung des Gauschulungsleiters und seiner engeren Mitarbeiter statt, der auch Dr. Schmidt beizwohnte. Zur Haupttagung hatten sich alle Kreisbildungsleiter und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände eingefunden, um von Dr. Schmidt eine einheitliche Ausrichtung in ihrer gemeinsamen Arbeit zu erhalten.

## 600 Jungen und Mädchen in den sächsischen Landdienstlagern,

In 41 Lagern, 25 für Mädchen und 16 für Jungen, arbeiten zur Zeit etwa 600 junge Menschen in der sächsischen Landwirtschaft. Sie stehen im festen Arbeitsverhältnis mit ihrem Bauer, erhalten Lohntlohn, arbeiten den ganzen Tag auf dem Felde und in den Wirtschaft, gehen aber am Abend ins Lager zurück und verbringen den Rest des Tages in der Gemeinschaft der Kameraden. Ein Fahrer bzw. eine Fahrerinnen sind für die Kameradschaft im Lager verantwortlich. Sie arbeiten ebenso wie die Jungen und Mädchen beim Bauer, erhalten aber eine festgesetzte Zeit in der Woche frei, so daß sie sich neben ihren schriftlichen und verwaltungsmäßigen Arbeiten auch um die Arbeit und die Aufnahme der Kameraden bei den Bauern kümmern können. Die Landesbauernschaft und das Arbeitsamt stehen in ständiger Verbindung mit den Lagern, überprüfen ihren Eintrag und tragen Sorge, daß eine Ueberanstrengung und Ausnützung der einzelnen Arbeitskräfte von vornherein abgelehnt wird.

Die Hitler-Jugend betreut die Lager und gibt für die Ausgestaltung der Lager und die Durchführung der Schulung, die in der arbeitsärmeren Zeit selbstverständlich im Lagerplan aufgenommen wird, Anregung und Material. Die Hauptaufgabe jedoch, die die Hitler-Jugend hier zu leisten hat, ist das Zuführen von geeigneten Jungen und Mädchen zu diesen Lagern. Es geht deshalb erneut der Ruf an die Jugendlichen, sich ein halbes oder ein ganzes Jahr für den Landdienst zu verpflichten. In den folgenden Orten bestehen zur Zeit Landdienstgruppen:

Für Mädchen: Hartau (Sachsen), Niederlichtenau (Frankenberg), Rathen (Ostsch), Lunzow (Dippoldiswalde), Goldbach (Zittau), Assalter t. Ergz., Reichardt (Dippoldiswalde), Niederwiesbach (Zittau), Riesdorf (Ebnan), Geismannsorf (Zittau), Oberwiesbach (Freiberg), Zeitbain (Freiberg), Östlich (Freiberg), Reinholdsbain (Dippoldiswalde), Obercurndorf (Dippoldiswalde), Großschweidnitz (Ebnan), Großschirma (Freiberg), Langenleuba-Oberlein (Rochlitz), Wegschütz (Freiberg), Pappendorf (Ostsch), Großwaltersdorf (Freiberg), Röhrsdorf (Chemnitz), Jettlich (Rochlitz), Burkau (Zittau), Langenberndorf (Zittau).

Für Jungen: Wellerswalde (Ostsch), Trebsen (Grimma), Raunhof (Radeburg), Pulsnitz (Ostsch), Langenberndorf (Zittau), Keulitz (Grimma), Wörlitz (Pirna), Röhrsdorf (Chemnitz), Obercurndorf (Dippoldiswalde), Liebenau (Dippoldiswalde), Bernersdorf (Dippoldiswalde), Niederwiesbach (Freiberg), Osdeltz (Chemnitz), Langenberndorf (Pirna), Reichardt (Dippoldiswalde), Leuba (Zittau).

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, Mi. abds. 1/8 Uhr Friedhofsanbadt: Pf. Zinger.

Hauptkreditler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Leitteil einschließlich Silberdienst, feld. Hauptkreditler: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortliche Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VI 37: 1171. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Der neue beliebte  
**Taschen-Fahrplan**  
(vom 22. 5. gültig)  
wieder vorrätig!  
Preis 5 Pfennig

**Einkochgläser**  
mit Ring u. Deckel 28 25 23  
mit massivem Rand, Ring und Deckel 30 28 25  
mit 3/4 Rabatt

**Gummi-Ringe / Einzelne  
Deckel / Einkocher /  
Einlegegläser /  
Einkocher-Rost**

**Hans Pftz**  
Dippoldiswalde. Fernspr. 446

**Wer nicht will,**  
daß seine Firma vergessen wird,  
**wer nicht will,**  
daß andere Geschäfte machen,  
**wer nicht will,**  
daß seine Waren liegen bleiben,  
**bedient sich der  
Zeitungsanzeige!**



10 x 10000 RM  
80 x 5000 "  
30 x 2000 "  
525 x 1000 "  
3430 x 500 "

**haben wir schon ausbezahlt!**

**Nimm ein Los beim  
braunen Glücksmann der  
Reichslosterie  
für Arbeitsbeschaffung**

## Für eilige Leser

Der Gauamtsleiter für Kommunalpolitik und Vorsitzende der Landesdienststelle Hessen-Rhassau des Deutschen Gemeindetages, Bürgermeister Linder-Franfurt/Main, MdR., ist zum Stellvertretenden Gauleiter des Gauess Hessen-Rhassau berufen worden.

Als Gäste des deutsch-polnischen Instituts trafen 50 Mitglieder des polnischen Sejms und des Senats, darunter der deutsche Senator Hasbach, in Berlin ein. Die polnischen Gäste werden eine einwöchige Studienreise durch Deutschland machen, um an Ort und Stelle die deutschen landwirtschaftlichen Einrichtungen, vor allem die des Reichsnährbundes, zu studieren.

Marshall Rudy-Smigly nahm in Wismar, einem bei Ratiboh gelegenen Küstertorf, von der Weidwobtschaft Lohz 41 schwere Maschinengewehre, fünf Minenwerfer, vier Feldhaubitzen und drei Flugzeuge als Geschenk für die Armee entgegen.

Wie aus unterrichteten litauischen Kreisen verlautet, werden die baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland die am 15. Juli fällige Kriegsschuldentrate an USA auch in diesem Jahre nicht zahlen. Die letzte Schuldentrate wurde im Jahre 1931 gezahlt.

Der König und die Königin von England haben mit ihren beiden Töchtern London verlassen, um Schottland den ersten Staatsbesuch abzuhalten. Das Königspaar begab sich nach Edinburgh, wo es von den Behörden feierlich empfangen wurde.

Nach den bisher bekanntgewordenen irischen Wahlergebnissen hat die Valera 59 Sitze, die Opposition 57 Sitze erhalten, von denen 33 auf die Partei Cosgraves entfallen.

Im Pferd und Wagen in die Weichsel. An der Wagenfähr über die Weichsel bei Käsemart-Notbede im Danziger Werder ereignete sich nachts ein folgenschweres Unglück. Ein Fleischereimer, der Schweine eingekauft hatte und sich mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt befand, war auf dem Weid eingeschlagen. In der Anlegestelle bei Notbede fuhr das Gespann in die Weichsel. Der Fleischereimer konnte nur als Leiche geborgen werden. Während die Pferde ertranken, konnte einige Schweine unverfehrt aus dem Wasser geholt werden.

Bei Personen in der Weichsel ertrunken. Bei Gütstand im Kreise Danziger Niderung gerieten zwei Schüler beim Baden in der Weichsel in eine abschüssige Stelle und ertranken. Die beiden Tanten der beiden Jungen, und eine andere Frau, die mit zum Baden gegangen waren, versuchten sofort, die Jungen zu retten. Die beiden Tanten ertranken jedoch bei dem Rettungsversuch, während es der Frau gelang, sich zu retten.

Wieder Großfeuer in einem polnischen Dorf. In dem Dorfe Słubsko bei Czestochowa brannten 30 Wirtschaften nieder. In den Flammen kam ein 53jähriger Bauer ums Leben. Zwei weitere Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Da das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, konnte auch das lebende Inventar nur zum Teil gerettet werden.

Schwarzer Tag der englischen Luftfahrt. Auf dem Flugplatz Clerdon (Calthorpe) stürzte eine Maschine sofort nach dem Start ab und brannte völlig aus. Es gelang jedoch, den Piloten und sieben Passagiere in Sicherheit zu bringen. Am selben Tage stürzte eine Maschine bei Johnstone in der Nähe von Glasgow ab. Die vier Insassen wurden getötet. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte in Ofter ab. Der einzige Insasse konnte sich durch Fallschirmabprung retten.

Sechs Bergleute bei einem Zugunfall verletzt. Auf der Grubenbahn am Rammelsberg (Harz) legte auf noch ungeklärte Weise ein Wagen aus und rief die vor und nach ihm fahrenden Wagen mit. Drei Wagen stürzten die Böschung hinunter, wobei sechs Bergleute verletzt wurden. Bei keinem der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die bergpolizeiliche Untersuchung hat sofort eingesetzt.

Feierliche Einweihung des Finthaushalligroos bei Husum.

Der 400 Hektar große Finthaushalligroos, auf dem 50 neue Siedler werden, wurde in Gegenwart des Gauleiters und Oberpräsidenten Lohse, des SA-Gruppenführers Meyer-Quade und zahlreicher anderer Ehrengäste feierlich eingeweiht. Gauleiter und Oberpräsident Lohse trauten sich, feststellen zu können, dass wieder ein neuer Kreis geschaffen worden sei, in dem der nationalsozialistische Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft seine Verwirklichung gefunden habe. Er werde diesen Kreis in der Hoffnung, dass die neue Gemeinde, die sich hier gebildet hat, diese Volksgemeinschaft erhalten und sie in Ruhe, Frieden und Eintracht leben möge.

Deutscher Historikertag in Erfurt.

Im Hause der alten kurmainzischen Universität in Erfurt wurde der 19. Deutsche Historikertag feierlich eröffnet. Im nationalsozialistischen Deutschland ist es das erste Mal, dass die Geschichtswissenschaftler sich versammeln, um vor sich und der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen über ihre Wissenschaft, die wie keine andere eine politische Wissenschaft ist, im Volke wurzelt und für unser Volk arbeitet. Auf ein ihm telegraphisch übermitteltes Erntegedächtnis hat der Führer mit dem Wunsch gedankt, dass die Tagung das Verständnis für die Notwendigkeit einer Klarlegung, von volklichem Geiste getragenen deutschen Geschichtsschreibung fördern möge.

Memelländer werden aus Arbeitsstellen verdrängt.

Memelländische Industrieunternehmen, insbesondere die memelländischen Sägewerke, erhalten von Holzhandlern und gewissen anderen Lieferanten das Rohmaterial für die Betriebe nur unter der Bedingung geliefert, dass die Einstellung von Arbeitern unter ihrer Kontrolle geschieht. Das trifft auch z. B. auf verschiedene Sägewerke im Kreis Vangoren zu. Die alteingesessene memelländische Arbeiterschaft wird auf diese Weise zum großen Teil brotlos gemacht, in die Arbeitsstellen werden zugezogene Personen eingestellt. Auch zugezogene Grundbesitzer dürfen pflegen die auf den Grundstücken beschäftigten memelländischen Arbeiter ohne jeden Grund zu entlassen. Das ist z. B. auch in letzter Zeit auf einem etwa 500 Morgen großen Grundstück des Kreises Vangoren geschehen, das ein ehemaliger russischer Offizier erworben hat. Nach dem Autonomiegesetz für das Memelgebiet dagegen soll das einheimische Element der Bevölkerung geschützt und auch in seiner Existenz gesichert werden.

Letztliche Waffen und Munition für Rot-Spanien.

Das estnische halbamtliche Blatt „Aus Eesti“ berichtet, dass in den spanischen Gewässern auf der Höhe von Bilbao der letzte Dampfer Salata von einem Kreuzer der Nationalen versenkt worden sei. Nach dem Bericht des estnischen Blattes sei der letzte Dampfer mit Waffen und Munition für Rot-Spanien unterwegs gewesen. Die Nationalen hätten den Kapitän und die Offiziere des letzten Dampfers erschossen, während die Mannschaft bei Arbeiten in den Schiffsgräben Verwendung finden soll. Das estnische offizielle Blatt stützt seinen Bericht auf Aussagen der Besatzung des estnischen Dampfers „Zork Bruut“, der aus Spanien nach Reval zurückgekehrt ist.

## Die guten Grundsätze

### Kleine Bilanz der Beratungen der IIA.

Es ist viel darüber gestritten worden, ob der Zeitpunkt für den großen Internationalen Handelskongress, der am Sonnabend in der Reichshauptstadt zu Ende gegangen ist, ein besonders günstiger war. Man hat diese Frage aufgeworfen, angesichts der Vielzahl der politischen Spannungen und Ereignisse, die gerade in diesen Tagen auf der Weltbühne sichtbar wurden oder in Szene gingen. Die Haltung Englands in der Spanienfrage, die seltsame Einstellung des Dreimächteabkommens waren wenig dazu angetan, dem IIA-Kongress einen sonderlich friedlichen und strahlenden Rahmen zu geben. Trotzdem darf man in vieler Hinsicht mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Uns Deutschen war schon allein die Tatsache stumpf, dass sehr viele kritisch zu sehen gewohnte Ausländer, die offenen Blicks durch unser Land reisen, einen eigenen Eindruck von dem wirtschafts- und politischen Geschehen unseres Landes gewinnen. Sie werden abschließend nicht behaupten können, was wir selbst nicht behaupten, dass es uns glänzend geht; aber sie werden, wenn sie den Mut zur Wahrheit haben und den nächsten, die gewonnene Wahrheit in Worte zu bringen und an ausländiger Stelle vorzutragen, zugeben müssen, dass es uns bedeutend besser geht, als das Ausland in seinen Zeitungen vielfach wahrhaben will. Aus politischen Tendenzen heraus, versteht sich. Sie werden zugeben müssen, dass ein einiges schaffensfrohes Volk um die feste Untermauerung seines politischen und wirtschaftlichen Lebens kämpft, arbeitet und wenn es not tut, selbst entbehrt.

Das nächste Bejahenswerte sind die Ergebnisse der Konferenz gewesen. Wenn wir uns auch darüber im klaren sind, dass zwischen Empfehlung von Aufgeben und der Ueberführung in die Tat ein riesiger Abgrund flacht, so wissen wir doch auf der anderen Seite, dass gerade der jetzige Zeitpunkt der guten Konjunktur, der wirtschaftlichen Hochblüte, stärker eine Verländigung in Welthandelsfragen und Warenaustauschfragen begünstigt, als Zeiten mäßigen Geschäftsganges. Sieht man jedenfalls von den immerhin begrenzten praktischen Möglichkeiten der IIA ab, so darf man das Ergebnis der Berliner Beratungen schon als einigermaßen befriedigend ansprechen. Die Entschlüsse, die gefasst wurden, hatten namentlich, soweit sie die wichtigsten Fragen, nämlich den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, die Währungs- und Handelspolitik betreffen, Bedeutung.

Da ist zunächst die Frage der Weltwirtschaft. Theoretisch waren sich alle Konferenzteilnehmer darüber klar, dass ohne politischen Frieden weder der Welthandel gedeihen, noch der Lebensstandard der Völker gehoben werden kann. Daraus folgt, dass zuerst die politischen Streitfragen bereinigt werden müssen, ehe an eine großzügige Erweiterung des Austausch von Gütern oder Dienstleistungen gedacht werden kann. Wie wichtig diese Aufgabe ist, umriß der IIA-Präsident Watson mit folgenden Worten: „Wenn Waren- und Dienstleistungen in geeigneter Weise den Weg über die Grenzen in beiden Richtungen finden, brauchen Soldaten nicht mehr den Weg über die Grenzen zu nehmen.“

Von dieser etwas allgemein gehaltenen Grundlage hoben sich, je mehr die Beratungen in Einzelheiten gingen, Meinungen und Gegenmeinungen freilich manches Mal stark ab. So z. B. bei Beratung der Frage der Rohstoffverteilung und des Zugangs zu den Rohstoffen. Gerade bei dieser Frage fiel es auf, dass die Gläubigerländer, in deren Besitz sich überdies zumeist auch die reichsten natürlichen Rohstoffgebiete befinden, wenig gerecht über die Forderung der rohstoffarmen Länder auf Zugang zum Rohstoffreichtum der Welt denken. Während die Länder mit großem Kolonialbesitz sich durch ein besonderes System bevorrechtigter Zölle und bevorrechtigter Handelsabmachungen die Bezüge von Rohstoffen er-

leichtern und verbilligen können, während sie mit Hilfe ihrer nationalen Schifffahrt sich den Rohstofftransport denkbar einfach und preiswert gestalten, sind die rohstoffarmen Länder einzig und allein durch Devisenhergabe in der Lage, am kolonialen Reichtum der Welt teilzuhaben. Allein dieser Zwang zur Bezahlung in Devisen ist schon eine ungeheure Benachteiligung, zumal gerade die dazu verpflichteten Länder durch Versalles ihres alten Vermögens beraubt sind und infolge dessen kaum in der Lage sind, zu fremden Zahlungsmitteln anders als durch Warenlieferungen zu kommen; denn nur durch Ausfuhr lassen sich Devisen für die Einfuhr und für andere Zahlungen schaffen. So erweist sich die Ware als das einzige echte Zahlungsmittel. In den Entschlüssen der IIA ist dieser Erkenntnis Rechnung tragend, daher der Hinweis zu finden „Die Gläubigerländer sollen in Zukunft mehr Waren und Dienstleistungen von den Schuldnerländern entgegennehmen; mehr Waren als sie ausführen.“ Allerdings fehlt auch hier der Hinweis auf die Abtragung der Schulden nicht, eine Frage, die letzten Endes erst dann wieder möglich ist, wenn die Währungsfragen von Grund auf in der Welt geklärt worden sind.

Die Tatsache des Messens mit zweierlei Maß trat auch bei Behandlung der Erzeugung künstlicher Rohstoffe wiederholt in Erscheinung. So beispielsweise, wenn sich immer wieder einzelne ausländische Wirtschaftsvertreter auf den Standpunkt stellten, dass der deutsche Vierjahresplan ein Gegner des Welthandels sei und im Grunde genommen nur dem deutschen Bestreben, Selbstverfolger zu werden, entspringe. Das Duna, den synthetischen deutschen Kautschuk, sehen gewisse Wirtschaftler mit Vorliebe als ein Element deutschen Autarkiebestrebens an, während beispielsweise das entsprechende englische Erzeugnis, oder der synthetische Gummi des amerikanischen Chemietrustes nur als das Produkt des technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes unserer Tage gilt.

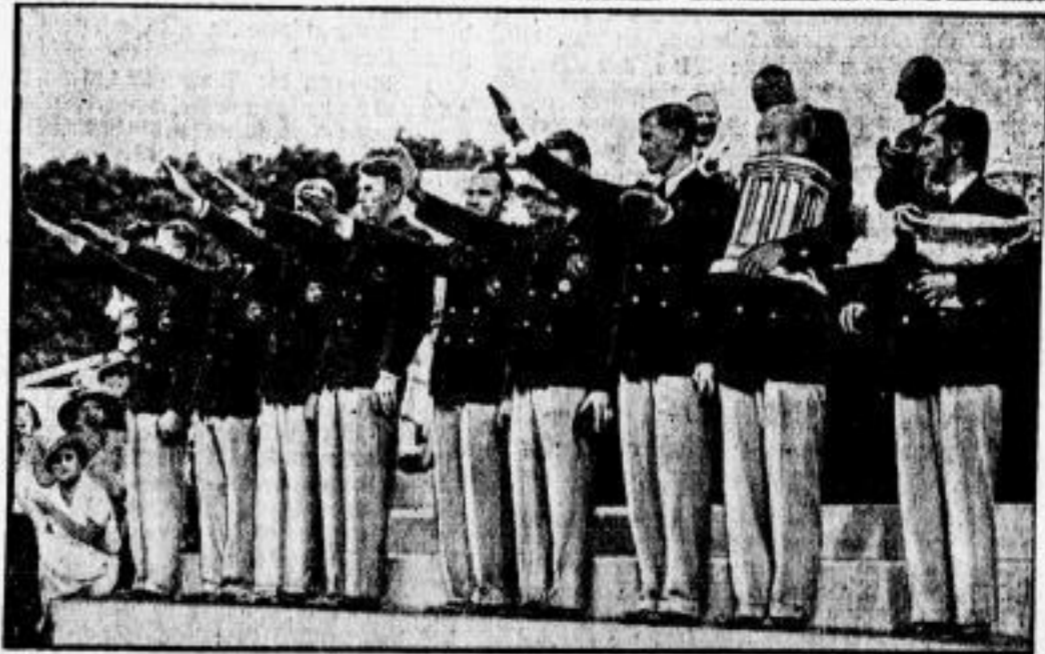
Aber auch derartige Gegenständiglichkeiten schaden nichts, sobald sie offen ausgesprochen werden, und am Ende vielleicht gar die bessere Einsicht steht. Der Mut zu Einsicht und Erkenntnis. So wird es vielleicht möglich, wenigstens ein gut Teil der Beschlüsse, die sich im Laufe der Konferenzberatungen als unerlässlich herausstellten, im Laufe der Zeit in die Tat umzusetzen; denn auf die Tat allein kommt es jetzt an. Aber von ihr gilt erfahrungsgemäß das von einem ausländischen Redner zitierte Wort von Pascal: „Die meisten guten Grundsätze sind schon lange in der Welt verbreitet, die Schwierigkeit liegt darin, sie in die Praxis umzusetzen.“

### Die IIA dankt dem Führer

Der Führer und Reichskanzler erhielt von dem Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Herrn Thomas J. Watson, folgendes Abschiedstelegramm:

„Namentlich der amerikanischen Delegierten ebenso wie im Namen des gesamten Kongresses der Internationalen Handelskammer möchte ich unseren tiefempfundenen Dank für die wirklich großartige Gastfreundschaft aussprechen, die uns während unseres Besuchs in Deutschland erwiesen wurde. Insbesondere erlaube ich mich dankbar an, dass Sie eine so große Zahl von Delegierten in Ihrem eigenen Heim willkommen geheißten haben. Ich bin der festen Überzeugung, dass solche Begegnungen viel dazu beitragen, das Gefühl für freundschaftliche Zusammenarbeit, die bei den heutigen Kriegen ganz unerlässlich ist, zu stärken. Wir alle kehren nach Hause zurück und nehmen mit uns den tiefen und dauernden Eindruck von all dem, was für unser Wohlfinden während unseres Aufenthalts in Berlin getan worden ist.“

Seinen persönlichen Dank brachte Herr Watson durch ein weiteres Telegramm zum Ausdruck.



Der erste deutsche Achter Sieg bei der Henley-Regatta. Weltbild (BR). Die Mannschaft der RB Wiking-Berlin während der Siegerehrung. Im Achterrennen um den großen Deutscherpreis der berühmten Henley-Regatta schlug sie die Mannschaft des Feins-College Cambridge und führte damit dem deutschen Rudersport einen der schönsten Erfolge.

## Lebendige Ahnentafeln

Der Reichsführer SS. spricht vor den nationalsozialistischen Hochschullehrern.

Auf der 3. Reichstagung des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes sprach der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler. Er führte unter anderem aus: Die europäischen Völker und Staaten sind Männerorganisationen; unser ganzes Staatstleben ist deshalb auf dem Männerrecht aufgebaut. Eines der wichtigsten Prinzipien war das Prinzip der rein sachlichen Leistung. Heute kommt zu dieser sachlichen Bewährung die Auslese nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten.

Der Reichsführer SS. behandelte im Zusammenhang damit die Gefahren einer Auslese, die gegen die Grundgesetze der Rasse verstößt. Auch bloße strafrechtliche und polizeiliche Maßnahmen seien auf die Dauer nicht wirkungsvoll, wenn man außer acht lasse, die inneren sittlichen Werte der Rasse und des Volkstums zu kräftigen und in Bewegung zu setzen. Als Beispiel führte er das chinesische Volk an, das den Volkstod überwand, als es in seinen Ahnen die stittliche Kraft zur Behauptung seiner Existenz fand. Erst der Führer hat die Verbindung der Mitteleuropäer allmählich wieder hergestellt. Der Reichsführer wies hier auf die Kampfmischung der Bewegung hin und fuhr fort: Nicht weniger wichtig ist die innere Bindung eines Volkes in seiner Geschlechterfolge. Wir fertigen zwar Ahnentafeln an, aber das ist in der Mehrzahl tote Schreiberlei, Ausfüllen von Formularen. Wir müssen aber dem Volksgenossen wieder klar machen, daß diese Tafeln lebendig sind, daß er in seinen Ahnen lebt. Wir müssen die Geschichte unserer Familien wieder kennenlernen, denn in den Ahnen kennt jeder die eigenen Fehler und die eigenen Tugenden. Wenn wir aber wieder unsere Ahnen verehren, sind wir wieder verwurzelt, denn ein Volk, das seine Ahnen ehrt, hat Enkel.

## Belohnte Massenmörder

Zehn Juden erhielten höchste Sowjetorden.

Sowjetamtlich wird bekanntgegeben, daß an weitere 88 Angehörige der Roten Armee höchste Auszeichnungen und Orden der Sowjetunion verliehen worden seien als Anerkennung für die vorbildliche Erfüllung von Spezialaufgaben der Regierung und für besondere Verdienste in der militärischen, technischen und politischen Führung von Truppenteilen der Roten Armee. Dabei wurde wiederum in sechs Fällen die höchste, bisher nur selten verliehene Auszeichnung „Held der Sowjetunion“ ausgesetzt.

Es ist auffallend, daß in erster Linie Militärpersonen unterer Dienstgrade, nämlich Leutnants und Unteroffiziere dekoriert wurden. Das läßt nur den einzig möglichen Schluß zu, daß es sich um Instruktoren und Spezialisten für die Kampforganisation der spanischen Sowjets handelt.

Die Ordensverleihungen blieben jedoch nicht auf die Armee beschränkt. Für vorbildliche und selbstverleugende Erfüllung wichtiger Regierungsaufgaben ist in den letzten Tagen auch eine Reihe von Funktionären der GPU, insgesamt 22, mit den höchsten Sowjetorden ausgezeichnet worden. Darunter befinden sich zehn Juden. Bei den neuen Ordensträgern aus der GPU, handelt es sich offensichtlich um Elemente, die sich bei den letzten Massenschlachten besonders hervorgetan haben.

## Abermals 22 Trotskyisten hingerichtet

Wie die Chabarowsker Zeitung „Tschoskanskaja Swesda“ in einer lakonischen Notiz mitteilt, wurde von einem Spezialausschuß des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion in Wladivostok ein neues Bluturteil gefällt.

Wegen Trozkyismus, Terrorismus und angeblicher Spionage zugunsten Japans wurden wiederum 22 Funktionäre der fernöstlichen Eisenbahnen zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

## Gegen die roten Mordbuben

Kampfbewegung gegen den Bolschewismus in Portugal.

Das verbrecherische Bombenattentat gegen Portugals Ministerpräsidenten findet in der Öffentlichkeit schärfste Verurteilung. Das Regierungsorgan „Diario de Manhã“ drückt die allgemeine Erkenntnis aus, daß es sich um ein Verbrechen handelt und bemerkt, daß die Bolschewisten den Traum von einer iberischen Sowjetrepublik noch nicht aufgegeben hätten. „Seculo“ schreibt:

„Nicht nur unser Ministerpräsident ist einem großen Unglück entronnen, sondern das ganze Land. Heute sind es genau fünf Jahre, daß Salazar auch das Amt des Ministerpräsidenten übertragen erhielt. Man darf sich die Aufwärtswendigung unter dieser Führung zu unterbinden. Aber selbst wenn der teuflische Plan gelungen wäre — das Werk steht und wird nicht mehr vergehen.“

Aus dem ganzen Land treffen in der Staatskanzlei Glückwunschtelegramme ein. Staatspräsident Carnota besuchte Salazar, um ihm die Glückwünsche des Landes zur Errettung zu überbringen. Im ganzen Lande finden Kundgebungen gegen das bolschewistische Verbrechen statt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem portugiesischen Ministerpräsidenten Antonio de Oliveira Salazar zur glücklichen Errettung von dem Attentat seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

## Zumut auf der Rennbahn

Paris, 6. Juli. Auf dem Rennplatz von St. Cloud kam es zu tumultartigen Szenen. Bei einem Rennen, bei dem die Sieger sehr nahe nebeneinander durchs Ziel gingen, mußte die Photographie abgewartet werden, bis das Ergebnis mitgeteilt werden konnte. Dann wurde zuerst das zweite Pferd als Sieger entschieden. Einige Zeitgenossen waren bereits ausgezahlt worden, als man eine neue Anzeige erließ. Hierauf entstand unter den Betreuern größte Empörung. Die Betreiber, die zum Teil ihre Karten bereits fortgeworfen hatten, stürzten sich auf die Büros. Trotz des sofortigen Eingreifens der Polizei und einer Abteilung republikanischer Garde zu Pferde kam es zu heftigen Zusammenstößen, bei denen ein Polizeikommissar eine schwere Kopfverletzung erlitt. Schließlich kündeten die empörten Betreuer aus den Papieren, die sie aus den Büros rissen, ein großes Feuer an. Erst nach anderthalb Stunden war die Ruhe wiederhergestellt.

# „Land Israels“

## Dreiteilung Palästinas wird vorgeschlagen

Die einige Londoner Blätter wissen wollen, schlägt der Bericht der Palästina-Kommission, der am Donnerstag veröffentlicht wird, vor, Palästina in drei Teile zu teilen, nämlich in einen jüdischen und einen arabischen Staat und schließlich in einen Staat unter päpstlichem britischen Mandat.

Der neue jüdische Staat soll etwa zwei Drittel des heutigen Palästina einschließen mit der gesamten Küste und entweder Haifa oder Tel Aviv zur Hauptstadt haben. Sein offizieller Name wird „Land Israels“ und die Staatsform wahrscheinlich die einer Republik mit engen Bindungen an das englische Weltreich sein, deren Einzelheiten noch nicht feststehen.

Das britische Mandat soll sich auf die biblischen Städte Jerusalem, Bethleem und Nazareth erstrecken und über einen Korridor zwischen Jerusalem und Jaffa, wodurch den Arabern der Zutritt zum Meer gesichert werden soll. Im übrigen soll der jüdische Staat im Norden, der arabische im wesentlichen im Süden liegen, letzterer eng mit Transjordanien verbunden werden.

Außer dem englischen Mandatsgebiet gibt es noch zwei „zeitweilige Mandate“, nämlich die arabischen Enklaven des jüdischen Staates Sabed, Accre und Liberias, deren Bewohner für die Dauer des „zeitweiligen Mandats“ nicht gezwungen werden können, Bürger der jüdischen Republik zu werden. Der übrigbleibende arabische Staat wird das Bergland und das Jordantal umfassen

und wird dem Emir von Transjordanien unterstellt. Die in dem jüdischen Gebiet wohnenden Araber, etwa eine viertel Million, werden in den neuen arabischen Staat übergeführt. Die Kosten dieser Ueberführung trägt die englische Regierung. Außerdem erhält der neue arabische Staat eine einmalige Zahlung von 2 Millionen Pfund.

Die neue Ordnung soll am 1. Januar 1949 in Kraft treten. Bis dahin wird das englische Mandat über Palästina aufrechterhalten, so daß die Durchführung der neuen Ordnung vollständig in englischen Händen liegt.

## England trifft Vorsichtsmaßnahme

Befonders der marxistische „Daily Herald“ äußert im Zusammenhang damit die große Besorgnis, daß es bei der Befestigung dieses Teilungsplanes in Palästina zu neuen Unruhen kommen werde, weil ein großer Teil der Araber, aber auch ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung sich mit den Vorschlägen der Kommission nicht abfinden werde. Deswegen sei der britische Schlachtkreuzer „Rex“ unerwartet von Malta nach Palästina in See gegangen. Auch in Palästina selbst würden bereits militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen, und es werde im Falle neuer Unruhen der Belagerungszustand verhängt werden.

## Baut Landarbeiterwohnungen!

Verschärfte Darlehen werden von der Landesrentendbank zur Verfügung gestellt

Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft hängt unter anderem damit zusammen, daß in der Landwirtschaft so wenig verheiratete Arbeitskräfte und dafür fast nur ledige beschäftigt werden. Alle tüchtigen Jungen und Mädchen müssen der Landwirtschaft verlostehen, sobald sie in das heiratsfähige Alter kommen, wenn nicht die Landwirtschaft diesen jungen Menschen Gelegenheit zur Familiengründung gibt.

Alle Betriebsführer wissen, welcher Verker und welcher Verdruß damit verbunden ist, wenn sie sich nicht auf zuverlässige und eingearbeitete Arbeitskräfte verlassen können. Alle Betriebsführer wissen auch, welche Schwierigkeiten und auch oftmals Unannehmlichkeiten damit verbunden sind, um den Einfluß von Arbeitsmännern, Wehrmachtangehörigen usw. zu erreichen. Diese Notlösung des Einflusses von Arbeitsmännern oder Wehrmachtangehörigen muß zur Zeit zwar unbedingt angewendet werden, niemals aber wird ein guter Betriebsführer hierin eine Dauerlösung sehen wollen.

Hohe Leistungen und Ertragssteigerungen können nur durch Steigerung der Betriebsführung erreicht werden. Eine stetige Betriebsführung ist nur mit ständigen Arbeitskräften möglich! Nur langgediente Landarbeiter können Höchstleistungen für den Betrieb vollbringen. Die hohen Anforderungen der Erzeugungsschlacht erfüllt nur der verheiratete Landarbeiter. Die erste Voraussetzung für die Ansetzung von verheirateten Landarbeitern bildet jedoch ein gemütliches Heim. Der Landarbeiter braucht eine geeignete Wohnung, wenn wir ihn halten wollen. Ländlicher Wohnungsbau verhindert deshalb die Landflucht!

Niemals kann ein umsichtiger Betriebsführer etwa sagen, daß ein verheirateter Landarbeiter für seinen Betrieb, wenn er die Mindestgröße von 30 Hektar aufweist, sich zu teuer stellen würde. Vielleicht liegt der Aufwand an Lohn etwas höher als für eine ledige Arbeitskraft. Die Leistungen des langgedienten erfahrenen Landarbeiters sind jedoch ebenfalls höher, so daß der geringere höhere Lohnaufwand durch entsprechende Leistungen, die dem Betrieb voll und ganz zugutekommen, doppelt oder dreifach aufgewogen wird.

Nach Mitteilung der Landesbauernschaft Sachsen werden für den Bau von Landarbeiterwohnungen ausreichen Darlehen, im Höchsthöhe bis zu 4800 Mark, von der Landesrentendbank zu einem Zins- und Tilgungssatz von vier Prozent gewährt. Jeder Bauer und Landwirt, auch Pächter, kann diesen Kredit in Anspruch nehmen. Die Anträge müssen an die zuständige Amtshauptmannschaft gestellt werden. Nähere Auskunft über die Antragstellung, über die Bedingungen usw. erteilt die zuständige Kreisbauernschaft. Hier sind auch die für Darlehensgewährung notwendigen Antragsformulare zu erhalten und gegebenenfalls unter Beratung der Kreisbauernschaft auszufüllen.

Nur durch die Selbstmachung von Landarbeitern kann das Landarbeiterproblem gelöst werden. Landarbeiterfamilien werden immer den für die Landwirtschaft notwendigen Nachwuchs an Arbeitskräften stellen.

## Der Musterlehrgang in Pommitz

Am 24. Juni wurde in der Versuchsanstalt Pommitz ein Musterlehrgang für Landes- und Kreisgessellschaftswarte des Reichsnährlandes eröffnet. Die erste Woche der Schulungsarbeit war weltanschaulich-ernährungspolitischen Fragen und Aussprachen gewidmet gewesen. In Vorträgen wurden allgemeine politische Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, jüdische Glaubens- und Gesetzelchre und Freimaurertum behandelt, ebenso Rassenkunde und Vererbungslehre, Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, der Odsagedanke und völliges Bodenrecht. Eine wertvolle Ergänzung dieser Schulungsarbeit bildeten Besichtigungen, so der Landesheilanstalt Arnstadt, der im Bau begriffenen Siedlung Weicha und der Güter Baruth, Buchwalde und Radel. Die zweite Woche des Lehrganges ist ausschließlich für die eigentlichen Arbeitsgebiete der Abteilung Hof- und Betriebsgefolgschaft des Reichsnährlandes sowie für sozialpolitische Fragen vorgesehen.

## Leibesübungen in den Landwirtschaftsschulen

Aur Förderung der Leibesübungen auf dem Land werden auch in diesem Jahr bezirksweise Sportwett-

kämpfe sämtlicher Landwirtschaftsschulen Sachsens ausgetragen. Der Verlauf der Kämpfe bot, verallgemeinert mit denen des vergangenen Jahres, ein Bild zunehmender sportlicher Leistungsfähigkeit der Schüler. Sämtliche Mannschaften bewiesen, daß

Jungbauern in ihren Reihen stehen, die durch kein Wetter von ihrem Ziel abgelenkt werden können. Die Wettbewerbsbedingungen waren nicht leicht gewählt worden, und ein jeder mußte sein Bestes herbeibringen, um seiner Mannschaft zum Sieg zu verhelfen, denn nur die Mannschaftsleistung entschied. Der Sportwettkampf wurde als Sechskampf mit folgenden Sportarten ausgetragen: Weit- und Hohenweitsprung, Kugelstoß, 100- und 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 5000-Meter-Lauf, 10000-Meter-Lauf, 20000-Meter-Lauf, 40000-Meter-Lauf, 80000-Meter-Lauf, 160000-Meter-Lauf, 320000-Meter-Lauf, 640000-Meter-Lauf, 1280000-Meter-Lauf, 2560000-Meter-Lauf, 5120000-Meter-Lauf, 10240000-Meter-Lauf, 20480000-Meter-Lauf, 40960000-Meter-Lauf, 81920000-Meter-Lauf, 163840000-Meter-Lauf, 327680000-Meter-Lauf, 655360000-Meter-Lauf, 1310720000-Meter-Lauf, 2621440000-Meter-Lauf, 5242880000-Meter-Lauf, 10485760000-Meter-Lauf, 20971520000-Meter-Lauf, 41943040000-Meter-Lauf, 83886080000-Meter-Lauf, 167772160000-Meter-Lauf, 335544320000-Meter-Lauf, 671088640000-Meter-Lauf, 1342177280000-Meter-Lauf, 2684354560000-Meter-Lauf, 5368709120000-Meter-Lauf, 10737418240000-Meter-Lauf, 21474836480000-Meter-Lauf, 42949672960000-Meter-Lauf, 85899345920000-Meter-Lauf, 171798691840000-Meter-Lauf, 343597383680000-Meter-Lauf, 687194767360000-Meter-Lauf, 1374389534720000-Meter-Lauf, 2748779069440000-Meter-Lauf, 5497558138880000-Meter-Lauf, 10995116277760000-Meter-Lauf, 21990232555520000-Meter-Lauf, 43980465111040000-Meter-Lauf, 87960930222080000-Meter-Lauf, 175921860444160000-Meter-Lauf, 351843720888320000-Meter-Lauf, 703687441776640000-Meter-Lauf, 1407374883553280000-Meter-Lauf, 2814749767106560000-Meter-Lauf, 5629499534213120000-Meter-Lauf, 11258999068426240000-Meter-Lauf, 22517998136852480000-Meter-Lauf, 45035996273704960000-Meter-Lauf, 90071992547409920000-Meter-Lauf, 180143985094819840000-Meter-Lauf, 360287970189639680000-Meter-Lauf, 720575940379279360000-Meter-Lauf, 1441151880758558720000-Meter-Lauf, 2882303761517117440000-Meter-Lauf, 5764607523034234880000-Meter-Lauf, 11529215046068469760000-Meter-Lauf, 23058430092136939520000-Meter-Lauf, 46116860184273879040000-Meter-Lauf, 92233720368547758080000-Meter-Lauf, 184467440737095516160000-Meter-Lauf, 368934881474191032320000-Meter-Lauf, 737869762948382064640000-Meter-Lauf, 1475739525896764129280000-Meter-Lauf, 2951479051793528258560000-Meter-Lauf, 5902958103587056517120000-Meter-Lauf, 11805916207174113034240000-Meter-Lauf, 23611832414348226068480000-Meter-Lauf, 47223664828696452136960000-Meter-Lauf, 94447329657392904273920000-Meter-Lauf, 188894659314785808547840000-Meter-Lauf, 377789318629571617095680000-Meter-Lauf, 755578637259143234191360000-Meter-Lauf, 1511157274518286468382720000-Meter-Lauf, 3022314549036572936765440000-Meter-Lauf, 6044629098073145873530880000-Meter-Lauf, 12089258196146291747061760000-Meter-Lauf, 24178516392292583494123520000-Meter-Lauf, 48357032784585166988247040000-Meter-Lauf, 96714065569170333976494080000-Meter-Lauf, 193428131138340667952988160000-Meter-Lauf, 386856262276681335905976320000-Meter-Lauf, 773712524553362671811952640000-Meter-Lauf, 1547425049106725343623905280000-Meter-Lauf, 3094850098213450687247810560000-Meter-Lauf, 6189700196426901374495621120000-Meter-Lauf, 12379400392853802748991242240000-Meter-Lauf, 24758800785707605497982484480000-Meter-Lauf, 49517601571415210995964968960000-Meter-Lauf, 99035203142830421991929937920000-Meter-Lauf, 198070406285660843983859875840000-Meter-Lauf, 396140812571321687967719751680000-Meter-Lauf, 792281625142643375935439503360000-Meter-Lauf, 1584563250285286751870879006720000-Meter-Lauf, 3169126500570573503741758013440000-Meter-Lauf, 6338253001141147007483516026880000-Meter-Lauf, 12676506002282294014967032053760000-Meter-Lauf, 25353012004564588029934064107520000-Meter-Lauf, 50706024009129176059868128215040000-Meter-Lauf, 101412048018258352119736256430080000-Meter-Lauf, 202824096036516704239472512860160000-Meter-Lauf, 405648192073033408478945025720320000-Meter-Lauf, 811296384146066816957890051440640000-Meter-Lauf, 1622592768292133633915780102881280000-Meter-Lauf, 3245185536584267267831560205762560000-Meter-Lauf, 6490371073168534535663120411525120000-Meter-Lauf, 12980742146337069071326240823050240000-Meter-Lauf, 25961484292674138142652481646100480000-Meter-Lauf, 51922968585348276285304963292200960000-Meter-Lauf, 103845937170696552570609926584401920000-Meter-Lauf, 207691874341393105141219853168803840000-Meter-Lauf, 415383748682786210282439706337607680000-Meter-Lauf, 830767497365572420564879412675215360000-Meter-Lauf, 1661534994731144841129758825350430720000-Meter-Lauf, 3323069989462289682259517650700861440000-Meter-Lauf, 6646139978924579364519035301401722880000-Meter-Lauf, 13292279957849158729038070602803445760000-Meter-Lauf, 26584559915698317458076141205606891520000-Meter-Lauf, 53169119831396634916152282411213783040000-Meter-Lauf, 106338239662793269832304564822427566080000-Meter-Lauf, 212676479325586539664609129644855132160000-Meter-Lauf, 425352958651173079329218259289710264320000-Meter-Lauf, 850705917302346158658436518579420528640000-Meter-Lauf, 1701411834604692317316873037158841057280000-Meter-Lauf, 3402823669209384634633746074317682114560000-Meter-Lauf, 6805647338418769269267492148635364229120000-Meter-Lauf, 13611294676837538538534984297270728458240000-Meter-Lauf, 27222589353675077077069968594541456916480000-Meter-Lauf, 54445178707350154154139937189082913832960000-Meter-Lauf, 108890357414700308308279874378165827665920000-Meter-Lauf, 217780714829400616616559748756331655331840000-Meter-Lauf, 435561429658801233233119497512663310663680000-Meter-Lauf, 871122859317602466466238995025326621327360000-Meter-Lauf, 1742245718635204932932477990050652426654720000-Meter-Lauf, 3484491437270409865864955980101304853309440000-Meter-Lauf, 6968982874540819731729911960202609706618880000-Meter-Lauf, 13937965749081639463459823920405219413237760000-Meter-Lauf, 27875931498163278926919647840810438826475520000-Meter-Lauf, 55751862996326557853839295681620877652951040000-Meter-Lauf, 111503725992653115707678591363241753059002880000-Meter-Lauf, 223007451985306231415357182726483506118005760000-Meter-Lauf, 446014903970612462830714365452967012236011520000-Meter-Lauf, 89202980794122492566142873090593402447203040000-Meter-Lauf, 178405961588244985132285746181186804894406080000-Meter-Lauf, 356811923176489970264571492362373609788812160000-Meter-Lauf, 713623846352979940529142984724747219577624320000-Meter-Lauf, 1427247692705959881058285969449494439155248640000-Meter-Lauf, 285449538541191976211657193889898887831049280000-Meter-Lauf, 57089907708238395242331438777979777566209760000-Meter-Lauf, 114179815416476790484662877555959555132419520000-Meter-Lauf, 228359630832953580969325755111919110264839040000-Meter-Lauf, 456719261665907161938651510223838220529678080000-Meter-Lauf, 913438523331814323877303020447676441059356160000-Meter-Lauf, 1826877046663628647754606040895352882118712320000-Meter-Lauf, 3653754093327257295509212081790705764237424640000-Meter-Lauf, 7307508186654514591018424163581411528474849280000-Meter-Lauf, 14615016373309029182036848327162823056949698560000-Meter-Lauf, 29230032746618058364073696654325646113899397120000-Meter-Lauf, 58460065493236116728147393308651292227798794240000-Meter-Lauf, 116920130986472233456294786617302584455597588480000-Meter-Lauf, 233840261972944466912589573234605168911195176960000-Meter-Lauf, 467680523945888933825179146469210337822390353920000-Meter-Lauf, 935361047891777867650358292938420675644780707840000-Meter-Lauf, 1870722095783555735300716585876841351289561415680000-Meter-Lauf, 3741444191567111470601433171753682702579122831360000-Meter-Lauf, 7482888383134222941202866343507365405158245662720000-Meter-Lauf, 14965776766268445882405732687014730810316411325440000-Meter-Lauf, 29931553532536891764811465374029461620632822650880000-Meter-Lauf, 59863107065073783529622930748058923241265645301760000-Meter-Lauf, 119726214130147567059245861496117846482531290603520000-Meter-Lauf, 239452428260295134118491722992235692965062801207040000-Meter-Lauf, 478904856520590268236983445984471385930125602414080000-Meter-Lauf, 957809713041180536473966891968942771860251204828160000-Meter-Lauf, 1915619426082361072947933783937885543720502409656320000-Meter-Lauf, 3831238852164722145895867567875771087441004811261440000-Meter-Lauf, 76624777043294442917917351357515421748820096225280000-Meter-Lauf, 153249554086588885835834702715030843497640192450560000-Meter-Lauf, 306499108173177771671669405430061689995280385011120000-Meter-Lauf, 612998216346355543343338810860123379990560770022240000-Meter-Lauf, 1225996432692711086686677621720246759981121540044480000-Meter-Lauf, 2451992865385422173373355243440493519962243080088960000-Meter-Lauf, 4903985730770844346746710486880987039924486160177920000-Meter-Lauf, 9807971461541688693493420973761974079848972320355840000-Meter-Lauf, 19615942923083377386986841947523948159697944640711680000-Meter-Lauf, 39231885846166754773973683895047896319395889281423360000-Meter-Lauf, 78463771692333509547947367790095792638791778562846720000-Meter-Lauf, 156927543384667019095894735580191585277583557125693440000-Meter-Lauf, 313855086769334038191789471160383170555167114251386880000-Meter-Lauf, 627710173538668076383578942320766341110334228502773760000-Meter-Lauf, 125542034707733615276715788464153268222068457005547520000-Meter-Lauf, 251084069415467230553431576928306536444136914011095040000-Meter-Lauf, 502168138830934461106863153856613072888273828022190080000-Meter-Lauf, 1004336277661868922213726307713221457765477656044381120000-Meter-Lauf, 2008672555323737844427452615426442915551951312088762240000-Meter-Lauf, 4017345110647475688854905230852885831103390264177524480000-Meter-Lauf, 80346902212949513777

# Gewichtiges Reisen

## Heitere Fahrt München-Berlin

Die gläsernen Lonnengewölbe des Münchener Hauptbahnhofes erfüllt drausendes Leben. Gleichmäßig strömen die Bogen der Fahrgäste durch die Bahnsteigperrnen hin und zurück. Noch ruhen die mächtigen Pleuelstangen an den Schwungrädern der Lokomotive; auf ihrem Hochstand spähen Lokführer und Heizer mit wachen Augen nach dem Abfahrtsignal, immer bereit die Tausende von Menschen, die bequem im Zuge sitzen und plaudern, durch das schöne deutsche Land zu führen.



Ein junges Paar stürzt vorüber. Sie lächelt, freut sich auf alle Welt, auf ein neues Leben, und er ist von Koffern und tausend Habseligkeiten umwuchtet wie ein Turm, hebt mit der Haarsträhne im Gesicht, hat noch die Reisebede über die Schulter geschlagen und verflucht im stillen die schöne Reise. Flüchtig streift ihn ihr Blick, als wollte er sagen: Siehst du so in Wirklichkeit aus? Wer langsam geht, kommt auch ans Ziel, denken die Bummler, und gerade sie sind es, die sich auf große Fahrt begeben. Dort auf einer nicht einmal Gepäck bei sich und der fleißige, treue Mann mit dem grünen Mittel grüßt ihn nach.

Drüben hat sich der Leib des langen Gepäcks wagens des Schnellzuges aufgetan. Ein kleiner Berg von Lasten nach dem andern wird verpackt, denn hier laufen die Verkehrsnerven des Deutschen Reiches durch, und jeder achte Deutsche sieht einmal im Jahr München. Die stinkten Elektroarren bringen einen Stapel nach dem andern. Der Packmeister bringt sie alle unter in einer tabellos aufgeräumten Stube, und die Deutsche Reichsbahn selbst übernimmt die volle Verantwortung und Haftung für alles was übergeben ist. Man denkt nach und überlegt kaum diese Kleinarbeit im Transportdienst, die sich Tag für Tag nur in den Jügen allein vollzieht, ungerechnet all das andere; und ein gigantisches Verkehrsgebilde erstreckt vor den Augen. Durch das Fenster drüben, wo der kleine Aufbau des Gepäcks wagens ist, sieht man in das schlichte, saubere Dienstabteil, wo der Gebieter dieser Reisefahrt wie ein Schriftgelehrter im hohen Ledersstuhl am Klapppult sitzt und alle die Begleitbriefe und Stüde, die in alle möglichen deutschen Städte wollen, in Ordnung hält.

Immer noch verstaubt der Rebestmann im Abteil, und über den Regen türmt sich ein Gebirge, daß man kaum noch einen Hut dazwischenlegen kann. Der Professor an der Universität München hatte doch recht, als er die „Hammethaftigkeit der menschlichen Natur“ als den größten Störenfried des menschlichen Gleichgewichts bezeichnete. Seine anmutige Begleiterin liest schon eine Illustrierte. Der Zug zieht an, kommt rasch in schnelle, sanfte, wiegende Fahrt. Zur Linken steigt mit letztem Gruß der Münchener Bierarm von Hacker, Bschott und Spaten vorbei. Zur Rechten grüßt nochmal die Batinatappel des Justizgebäudes. Links grüßt ferne in Blau und Silber die Welt der bayerischen Alpen von der Benediktenswand bis zur Zugspitze. Weiß leuchtend ziehen Wolken im Blau über die Ebene. Dann tut sich das stille Land der Anper auf, zur Rechten das weite Moor bis zum alten Dadauer Schloß auf den Amberhöhen, die hanerisch-schwäbische

Hochebene mit ihrem unbegrenzten Blick nach allen Seiten über Dörfer mit Sattel- und Zwiebeltürmen, je nachdem der Grenzrich der beiden Stämme läuft. Sorglos genießt der Mann mit der Reisemütze, von keiner Last beschwert, den unbegrenzten Wandersfilm von Welt und Landschaft, der draußen vorüberzieht. Ruhe und Lebensfreude leuchtet aus seinem Blick. Der junge Mann aber tut sich mit seiner hübschen Begleiterin. Bald rufen sie die Koffer so, bald anders, nichts ist recht in Ordnung. Mißgünstige Blicke der Mitreisenden treffen sie. Sie haben keine Zeit für das Reiseland, auf das sie sich freuten, die Koffer, die Schachteln, die Koffer...

Da ist Augsburg mit dem hohen Ulrichsturm, mit dieser hohen Schwabenzwiebel über der Stadt, unter deren Bann die einst weltbeherrschenden Fugger ruhen, die zum Spaß die Schuldscheine der Großen im Kamin verbrennen konnten. Der behagliche Herr sieht einer wachstuchglänzenden Hutschachtel zu, die wie ein Felsbrocken der fränkischen Schweiz zum Absatz auf Abruf gestellt scheint. Dann purzelt es wirklich. Irgeandener der kleinen, schmalen, tüchtig glatten Koffer sing zuerst an. Eine ältere Dame fühlt sich geschädigt, spricht von Arzt und Behandlung. Ein anderer Herr gibt ihr den Arm. Der Kofferbesitzer hat ein wütendes Gesicht. Der behagliche Herr sagt nur: „So reise ich nicht. Ich gebe mein Gepäck auf und gewinne dabei die freundliche Seite des Lebens. Für das andere hastet mir die Bahn.“ Man kommt überein, denn man fährt lange, und der humorvolle Zugführer mit klugem Blick hinter der Brille gibt seinen Wig dazu.

In Nürnberg wird man sich das Leben erleichtern. Schon ist man in der tausenden Fahrt durch die Schwelle der fränkischen Alb über Donau und Altmühl hinweg, freut sich auf die nahe Stadt der Reichsparteitage, den Main und die grobe fränkisch-thüringische Waldbrüde. In Nürnberg hat man Zeit. Man bummelt ein wenig auf den Bahnsteigen und sieht nun selbst in diesen wundervollen Gepäcksorganismus des eigenen Gepäcks wagens, aus dem das für Nürnberg bestimmte Reisegepäck herausgeleitet, von Berg- und Sportausrüstung, von Geschenktgabe und leichterem Federwerk bis zum großen Reilemusterkoffer, der beinahe wie ein eigenes Gepäcks wägelchen herausfährt, und zum Rad und Motorrad. Keines bedrückt das andere. Man nimmt eine kleine, runde Büchse Nürnberger Lebtuchen mit in das Abteil oder eine Nürnberger Bratwürste, dazu einen kräftigen Schluck im Becher, knippt die Fensterläden auf. Jetzt riecht es nicht mehr nach Leder, Zute und alten Pappschachteln.

Unteres Gespräch ist schon im Gange. Man blickt durch das Fenster auf den Ludwig-Donau-Main-Kanal, zieht im Fluge des D-Zuges die Spur des Großschiffahrtswegs, plaudert über die französische Bauform der Fugententstadt Erlangen, huscht durch den ältesten Tunnel Deutschlands, deutet bei Forchheim hinüber auf die alte Kaiserpfalz und bewundert das schöne rotbraune fränkische Fachwerk der Dörfer, immer der Reizig nach, dem Main zu. Schon taucht Bamberg auf mit den grünen Domtürmen.

Hier fällt ein Wermutstropfen in den Becher eines Reisenden. Der Koffer hat die Dame leicht verletzt, sie zieht in ein Abteil 2. Klasse um. Der Bestand wird aufgenommen. Es gibt Anzeige, Verhandlung, Kurkosten und was sich in der Eile dann, während schon der Zug den Main entlang nordwärts braust, der Betroffene in seinen Sorgen dazudenkt. Er ist der einzige, der sein Gebirge von Koffern mit Trost verteidigt. Die andern sind fröhlich.

Die Augen des jungen Paares leuchten, denn nun kommt der schönste Blick des Maintales, erst Staffelsee, der Geburtsort Adam Rieses, zwischen den schönen Fachwerkgleben, darüber Viktor von Scheffels heiliger Beil auf der fahlen Jurastufe des Berges, dahinter die Pracht der Palthasar-Neumannkirche von Bierzebnheiligen, ganz zwischen Grün auf dem Waldberg, gegenüber das Schloß-Kloster Bang mit tiefigen Fichtensauriern im kunstvollen Klosterfaal. Paddler grüßen vom Main her und Wanderlieder von der Straße. „So muß man reisen“, sagt jetzt der Mann mit der grauseidenen Mütze. „Für mich und das Gepäck hastet nach den ganzen geseglichen Vorschriften die Reichsbahn, und so gewinne ich dem Leben die schönste Seite ab, denn was ist das Leben ohne Freude und Unbeschwertheit, die aber jeder haben kann. Die Tarife sind ja auf Gemeinnutz gestellt, daß jeder mittommen kann.“

Man hört hin und sieht zugleich hinaus in dieses segene Frankensland. Man sieht behaglich durch die blanken Fenster hinaus, denn das Leben von heute ist ein Durchfliegen der Gegend, wie es früher nur die Märchen kannten. Schon klettert man in lausender Fahrt in den Frankenswald. Bei Stochheim, dem alten Kohlengrund des Frankenswaldes, rauchen die Schöte wieder, aber die grünen Waldberge, diese nebeneinander stehenden erstarren Bogen von grünen Wäldern in tiefstem Frieden mit dunklen Gesteinstufen, die sich herandrängen, sind ein wunderbarer Gegensatz zu der rastlosen Sinfonie des Verkehrs, in der wir schwingen. Man spürt das Näherkommen an die mitteldeutsche Zone, an die emsige Arbeit der Industrie, und immer rollt draußen der schöne Landschaftsfilm mit neuen Jügen ab. Bei Ludwigsstadt schwingen wir auf der Brücke über das Tal hinweg ins grüne Herz Thüringens. Das liebliche Saaleetal nimmt uns gefangen. Was auch die Zeit Neues dazugetan hat, diesen Zauber des grünen Tages der Waldhöhen und der Burgen dahinter kann nichts rauben. Ein scheinbar unbeteiligter, dessen Profil man eher fähle Gesichte zutragen möchte, zieht ein Beständ „Reisen und Schauen“ heraus, den bunten, künftigen Streckenbegleiter der Reichsbahn, und man erinnert sich,

am Auskunftschatler des Münchener Hauptbahnhofes diesen nützlichen kleinen Reisemarschall gesehen zu haben. Freundlich reicht er das schmale Hestgen herüber und zeigt die Strecke als schönen deutschen Landschaftsweg, als ein kleines, schlichtes Werk von der Poesie der Schienen.

Bayerisch, Fränkisch, Thüringisch und Sächsisch sprudelt durcheinander. Die beiden netten jungen Menschen sind ganz hingenommen von der Schönheit Thüringens, kein Mensch liest mehr. Alles nützt die Stunde. Durch die Gänge hallt der Gongschlag des schmunzenden weißen Obers, der zum Mittagessen im Speisewagen ruft. Der freundliche Herr mit der grauen Reisemütze reicht seinem Nachbar ein einfaches grünes Blatt, das ihm entfallen ist, die Tarife für Reisegepäck, ausgerechnet nach Entfernungskilometern mit Frachtsätzen, eine in Anbetracht der schönen Landschaft wirklich belanglose Angelegenheit, und doch die Voraussetzung für das behagliche und sorglose Reisen.

Das Tal wird weiter. Man spricht im Gang des D-Zuges von Eisen, Aluminium, graphischer Industrie und Schokolade. Ein anderer schwärmt von den Feuertrotten, nennt sie die einzigen farbigen Tropfsteingrotten der Welt. Das anmutige junge Mädchen am Fenster horcht auf. Man plaudert über dieses Naturwunder, das sich in dem alten Maunbergwerk mit farbigen Tropfsteingebilden an den Wänden in drei Quellgrotten vollzog und nun von aller Welt bestaunt wird. „Auf der Rückfahrt“ verspricht der junge Mann... Der Zug braust in Qualfeld ein. Irgeand jemand spricht von dem Opferod des Prinzen Louis Ferdinand in Deutschlands schwerster Zeit, und so schlingt sich in das Gespräch ein Ueberdenken dieser Spande des starken deutschen Volkslebens.

Bald darauf gleiten wir an der grünen Saale an Orlamünde vorbei, dessen altem Geschlecht die Weiße Frau, die von Berlin bis zur Pfaffenburg und Großgründlach bei Nürnberg spukt, entstammt. Es ist aber herrliches blaues Wetter und es geistert gar nicht. Wieder begleitet uns mit den Rudolfsstädter Erinnerungen an Schiller und seine zwei Charlotten die liebliche Saalelandschaft. Dann tut sich Jena vor uns auf. Wie eine Aura stellt sich in die Stadt das Feilwerk hinein. Weiter gehts an der Saale grünem Strande. Das schicksalsreiche Saaleck und die Rudelsburg bleiben zur Rechten, Naumburg und Werseburg mit ihren Domen, deren Meister heute wieder in aller Munde sind. Wie es nach Halle geht, meint der behagliche Herr so nebenbei, nachdem er noch über tausend Dinge geplaudert und gelacht hat: „Jetzt muß ich aber aussteigen. Ich bin so verwöhnt durch all das Schöne, das ich gesehen habe. Ich will mich erst wieder an die herbe norddeutsche Landschaft gewöhnen. Mein Auto, das ich gestern Abend zur Bahn gebracht habe, wird wahr-



Zeichnungen: Kaska.

scheinlich auch schon da sein. Staunen — Ja, es kostet mich genau so viel, wenn ich mein Auto auf einem offenen Wagen der Reichsbahn nach Halle mitnehme, als wenn ich selbst den Wagen fahre. Ich habe es aber so doch viel bequemer. Ich bin müde, möchte nach Hause, und heute ist starker Verkehr auf den Straßen.“

Die beiden jungen Leute freuen sich auf Berlin, auf die nie geschauten Millionenstadt Berlin, auf all das Unausprechliche, das die Weltstadt bietet. In Halle verläßt der Behagliche den Zug; auf dem Bahnsteig drüben sieht man einen offenen Ladewagen, auf dem ein schönes, schnittiges Tourenauto sauber verpackt ist. Das junge Paar steht dies und sagt dabei den Zukunftswunsch, es einmal ebenso zu haben, einmal auch wie jener stillvergnügte Mann mit Reichsbahn und Auto ganz nach Wunsch zugleich reisen zu können. Ein eben eingestiegener Kaufmann folgt in der Blickrichtung und sagt: „Er braucht zur Fahrkarte nur am Gepäckschatler das Gewicht des Wagens unter Vorlage des Zulassungsscheines anzugeben und die Gebühr zu bezahlen. Das übrige besorgt die Bahn.“ Aber das hören die jungen Leute nur halb.

Rasch folgen einander Bitterberg, Bitterberg und die Eisbrücke Jüterbog, und in lausender Fahrt bringt durch das Brandenburger Land den Zug ihren Wünschen näher. Die vielen freundlichen Vororte schlingen ihre Arme um die Weltstrecke. Berlins Häusermassen schieben sich heran. Der Anhalter Bahnhof fängt den Zug ab und nun wandern frisch und unverfärbt alle die Kofferberge aus der sauber aufgeräumten Stube des Gepäcks wagens zu den Ausgabebalkonen und über die Gepäcks träger überall hin, wo der Reisende sie haben will. Auch dieses Getimmel muß man leben in seiner reibungslosen Abwicklung, um den großen deutschen Verkehrsgeist zu verstehen, der uns auf diesem großen mitteleuropäischen Verbindungsweg von Neapel und Rom nach Berlin und dem Norden die ganze Schönheit Deutschlands zeigt.



